

Bilingualer Unterricht

 deutsch-englisch an allgemein bildenden Gymnasien



BILDUNGSLAND



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

*Die Verschiedenheit der Sprachen ist nicht
eine Verschiedenheit an Schällen und Zeichen,
sondern eine Verschiedenheit der Weltansichten.
Wilhelm von Humboldt*

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

die Welt wächst politisch und wirtschaftlich zusammen. Aufgrund der zunehmenden Mobilität, der veränderten Anforderungen im Berufsleben der Menschen und der neuen Möglichkeiten der Kommunikations- und Informationsmedien gewinnt das Erlernen von Fremdsprachen eine immer größere Bedeutung. Wer die Sprache des anderen versteht, dem erschließt sich eine fremde Lebensform, eine „Verschiedenheit der Weltansicht“. Fremdsprachenkenntnisse tragen zum gegenseitigen Verständnis bei.

Bilingualer Unterricht erweitert den traditionellen Fremdsprachenunterricht am Gymnasium durch anwendungsorientiertes Lernen, insbesondere in den Sachfächern. Im bilingualen Unterricht erarbeiten die Schülerinnen und Schüler Inhalte und Problemstellungen des Sachfachs in der Fremdsprache; die Fremdsprache ist nicht mehr Lerngegenstand, sondern wird zum Werkzeug, das Zugang zu fachspezifischen Fragen schafft. Bilinguales Lernen eröffnet den Weg zur Zweisprachigkeit.

Englisch ist die lingua franca des 21. Jahrhunderts. Bilinguales Lernen deutsch-englisch hat deshalb an unseren Gymnasien einen besonderen Stellenwert. An derzeit 53 Gymnasien in Baden-Württemberg werden Schülerinnen und Schüler in bilingualen Abteilungen deutsch-englisch unterrichtet. Im Abitur 2008 haben die ersten Abiturientinnen und Abiturienten die Abiturprüfung im Fach Biologie in englischer Sprache ge-

schrieben und das Zertifikat „Internationales Abitur Baden-Württemberg“ erworben.

Bilinguales Lehren und Lernen ist aber nicht auf diese besonderen Gymnasien beschränkt, sondern an jedem Gymnasium möglich. Bilinguale Module und Sequenzen sollten in allen Klassenstufen und in allen Fächern, besonders aber in den Sachfächern, zur Selbstverständlichkeit werden.

Es ist ein vorrangiges Ziel der Bildungspolitik in Baden-Württemberg, bilinguales Lernen zu fördern. Dazu soll das vorliegende Magazin dienen. Es zeigt auf, wie bilinguales Lernen deutsch-englisch im Unterricht und im Schulleben an Gymnasien erfolgreich umgesetzt werden kann. Es soll zur Nachahmung anregen und zur Verbesserung anspornen.

Ich danke den Autorinnen und Autoren dieses Magazins für ihre geleistete Arbeit und ich wünsche allen, die an Gymnasien bilingual lehren und lernen, dabei Freude und Erfolg.



Helmut Rau MdL
Minister für Kultus, Jugend und Sport
des Landes Baden-Württemberg

Inhalt

INHALT



VORWORT	3
I. BILINGUALES LEHREN UND LERNEN UND DIE BILINGUALEN ABTEILUNGEN DEUTSCH-ENGLISCH AN GYMNASIEN	5
II. DER BILINGUALE UNTERRICHT IM KONTEXT DER BILDUNGSREFORM	8
1. Erweiterter Englischunterricht in Klasse 5	8
2. Bilingualer Unterricht in den Sachfächern	9
2.1 Bilinguales Sachfach Geographie	9
2.2 Bilinguales Sachfach Geschichte	16
2.3 Bilinguales Sachfach Gemeinschaftskunde	20
2.4 Bilinguales Sachfach Biologie	23
2.5 Bilingualer Seminarkurs	27
2.6 Bilinguale Module in der Unter- und Mittelstufe	29
2.7 Bilinguale Module in der Kursstufe: Wirtschaft	30
III. ABSCHLÜSSE IM BILINGUALEN UNTERRICHT	31
1. Das Internationale Abitur Baden-Württemberg	31
2. Zertifikate	31
3. Außerschulische Sprachprüfungen	31
3.1 Das Cambridge Certificate	31
3.2 Das Advanced Placement Program des College Board New York	34
IV. SCHULPROFIL UND BILINGUALER UNTERRICHT	35
1. Debating	35
2. Schüleraustausch	38
3. Internationale Schulprojekte	40
4. Zusammenarbeit mit amerikanischen Schulen in Baden-Württemberg	41
V. LEHRKRÄFTE FÜR DEN BILINGUALEN UNTERRICHT	42
VI. LERNEN FÜRS LEBEN	44
1. Simone Mayer	44
2. Kevin Kibilds	45
3. Jenny Schutzbach	45
VII. LITERATUR	46
VIII. AUTOREN	47
IX. ANHANG	48
1. Das bilinguale Strukturmodell	48
2. Einrichtungserlass „Internationales Abitur Baden-Württemberg“	49
3. Zertifikate	50
4. Urkunde „Partnerschule für Europa“	52
5. Liste der Gymnasien mit deutsch-englischer Abteilung in Baden-Württemberg	53
6. Liste der Gymnasien mit Internationalem Abitur Baden-Württemberg	54

I. Bilinguales Lehren und Lernen und bilinguale Abteilungen deutsch-englisch an allgemein bildenden Gymnasien

EIN ZUKUNFTSGEWANDTES FREMDSPRACHEN-KONZEPT

Unsere Schülerinnen und Schüler leben in einer arbeitsteiligen Welt und in einem zusammenwachsenden Europa. Sie werden Bürger Europas und einer zukünftigen Weltgemeinschaft sein.

Wirtschaftliche, technische und politische Entwicklungen wie die globale Vernetzung der Märkte und die weltweit arbeitsteilige Produktionsweise, neue Kommunikations- und Informationstechnologien sowie der fortschreitende europäische Einigungsprozess weisen den Fremdsprachen eine andere Bedeutung im Bildungsgang und im Berufsleben der Menschen zu. Jeder Einzelne muss zunehmend bereit, aber auch dazu fähig sein, sich in einer Fremdsprache auszutauschen und zu verständigen. In dem Maße, in dem in Europa und weltweit Grenzen fallen oder überwindbar werden, nimmt die Mobilität zu, müssen Fremdsprachen gleichsam zu Zweitsprachen werden, müssen Menschen bilingual denken und kommunizieren können.

Auf unsere Schülerinnen und Schüler warten Herausforderungen, auf die ein zukunfts-gewandtes Fremdsprachenkonzept Antworten geben muss.

CHANCEN UND ZIELE DES BILINGUALEN UNTERRICHTS

Neben dem traditionellen Fremdsprachenunterricht am Gymnasium ist bilinguales, anwendungsorientiertes Lernen ein fester Bestandteil in einem modernen, zeitgemäßen Fremdsprachenkonzept.

Bilingualer Unterricht gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, die Fremdsprache nicht nur in den dafür vorgesehenen Unterrichtsstunden zu erlernen, sondern auch in den bilingualen Sachfächern anzuwenden. Selbstverständlich ist dabei der Erwerb fremdsprachlicher Kompetenz eine ganzheitliche Aufgabe. Der bilinguale Unterricht intensiviert das im Sprachunterricht angelegte fremdsprachliche Lernen und weitet es auf Sachfächer aus, die sonst in der Muttersprache Deutsch unterrichtet werden. In den bilingualen Sachfächern lernen Schülerinnen und Schüler die Fremdsprache fachspezifisch anzuwenden,

sie erarbeiten die Inhalte und Problemstellungen des Sachfachs in der Fremdsprache und erschließen sich in einem erweiterten Blickwinkel neue Felder interkulturellen Verstehens. Sie erwerben die Kompetenz, besondere fachspezifische Fragen in Gesellschaft, Politik, Geschichte, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft sprachlich und fachlich angemessen zu erörtern, und dies (fast) wie in der Muttersprache, differenziert, sicher und fließend.

Bilinguales, anwendungsorientiertes Lernen eröffnet unseren Schülerinnen und Schülern den Weg zu einer annähernden Zweisprachigkeit.

BILINGUALES LERNEN AN DEN GYMNASIEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Der bilinguale Unterricht an allgemein bildenden Gymnasien kann in unserem Land auf eine über dreißigjährige Tradition zurückblicken. Bereits in den siebziger Jahren begannen die ersten Schulen, Unterricht in zweisprachigen Zügen zu erproben, und seit Beginn der neunziger Jahre sind deutsch-französische und deutsch-englische Abteilungen als Schulversuch in den gymnasialen Bildungsgang aufgenommen. Im Schuljahr 2006/07 ist dieses Angebot um eine deutsch-italienische Abteilung erweitert worden.

Ein besonderes Erfolgsmodell sind die bilingualen deutsch-englischen Abteilungen. Noch vor zehn Jahren gab es in den Regierungsbezirken Freiburg und Karlsruhe je vier und im Regierungsbezirk Stuttgart drei bilinguale Gymnasien mit deutsch-englischen Abteilungen. Inzwischen ist in allen Regierungsbezirken und an derzeit 53 Gymnasien in ausgewogener regionaler Verteilung ein bilingualer Zug deutsch-englisch eingerichtet. Die Nachfrage nach Einführung weiterer bilingualer Abteilungen deutsch-englisch ist ungebrochen; landesweit können pro Schuljahr insgesamt sieben neue bilinguale Abteilungen an Gymnasien eröffnet werden.

Bilinguales Lehren und Lernen sollte aber nicht auf diese besonderen Gymnasien beschränkt, sondern an jedem Gymnasium möglich sein. Ein Ziel des gymnasialen Fremdsprachenkonzepts ist, dass allen Schülerinnen und Schülern am Gymnasium bilinguales,

anwendungsorientiertes Lernen ermöglicht wird, dass bilinguale Module in allen Klassenstufen und in allen Fächern, besonders aber in den Sachfächern zur Selbstverständlichkeit werden und dass so die Einführung des frühen Fremdsprachenlernens und das bilinguale Lernen in der Grundschule eine konsequente Fortführung im gymnasialen Bildungsgang findet.

Lehrerbildung und Lehrerfortbildung tragen der zunehmenden Bedeutung des bilingualen Lernens an den Gymnasien Rechnung. Die Staatlichen Seminare für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) bieten eine bilinguale Zusatzausbildung an; auf den Akademien finden jährliche Fortbildungen zum bilingualen Unterricht statt.

Die Förderung des bilingualen Lernens ist und bleibt ein vorrangiges Ziel der Bildungspolitik in Baden-Württemberg.

DIE BILINGUALEN ABTEILUNGEN DEUTSCH-ENGLISCH AN GYMNASIEN

Bilinguale Abteilungen deutsch-englisch folgen landesweit einem einheitlichen Strukturmodell.

In den Klassen 5 und 6 wird der Englischunterricht um insgesamt drei Wochenstunden erweitert, um so in Fortsetzung der in der Grundschule erworbenen fremdsprachlichen Kompetenzen eine breite und zuverlässige Basis in der Fremdsprache zu schaffen. Mit der Klasse 7 beginnt der bilinguale Sachfachunterricht, zunächst in Geographie (GWG), dann in Klasse 8 in Geographie (GWG) und Geschichte, in Klasse 9 folgt Biologie; in Klasse 10 wird eine Naturwissenschaft und wiederum GWG bilingual unterrichtet. Die Wochenstundenzahl in den Sachfächern erhöht sich um je eine Stunde. In der Kursstufe wählen die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Abteilung Englisch als Kernkompetenz- bzw. als Kernpflichtfach und besuchen entweder einen bilingualen fächerverbindenden Seminarekurs oder in zwei Halbjahren ein bilingual unterrichtetes Sachfach. Verbindlich vorgeschrieben ist außerdem eine gleichwertige Feststellung von Schülerleistungen (GFS) entweder im Fach Englisch oder im bilingualen Sachfach, sofern nicht der bilinguale Seminarekurs besucht wird.

Mit dem Abschluss der Sekundarstufe I oder mit dem Zeugnis der allgemeinen Hochschulreife erwerben die Schülerinnen und Schüler das bilinguale Zertifikat deutsch-englisch. Es bescheinigt den Besuch der deutsch-englischen Abteilung sowie Art und Umfang des bilingualen Unterrichts.

Der bilinguale Bildungsgang ist ein Angebot im Rahmen der gymnasialen Begabtenförderung. Er richtet sich an besonders motivierte und begabte Schülerinnen und Schüler, die bereit sind, sich der deutlich ausweiteten zeitlichen Beanspruchung und den erhöhten intellektuellen Anforderungen zu stellen.

DER BILINGUALE SACHFACHUNTERRICHT

In den deutsch-englischen Abteilungen ist der bilinguale Unterricht grundsätzlich in seinen Anforderungen, Zielen, Inhalten und Methoden an den für das Gymnasium geltenden Bildungsplan gebunden.

Im bilingualen Unterricht stehen die fachlichen, methodischen sowie sozial-personalen Kompetenzen des Sachfachs im Vordergrund. Zwar ist die Fremdsprache Lern- und Arbeitssprache, doch sollen die Schülerinnen und Schüler sowohl in der Fremdsprache als auch in der Muttersprache über die Ergebnisse des fachlichen Lernens verfügen und die fachspezifischen Kompetenzen erwerben. Bilingualer Unterricht ist deshalb Sachfachunterricht, der weitgehend in der Fremdsprache erteilt wird, in dem aber auch die deutsche Sprache ihren Platz hat.

Die Bildungsstandards gelten für den deutschsprachig und den fremdsprachig erteilten Sachfachunterricht in gleicher Weise. Sie fordern, dass die deutschsprachigen Fachbegriffe den Schülerinnen und Schülern geläufig sind. Folglich muss die jeweilige Fachsprache in der Muttersprache und in der Fremdsprache vermittelt und gelernt werden. Die Lernprozesse finden im bilingualen Unterricht in der Regel in der Fremdsprache statt, doch müssen auch hier die höheren Lernziel- und Anforderungsebenen des Sachfachs erreicht werden; dies kann einen Rückgriff auf die deutsche Sprache erforderlich machen.

Bilingualer Sachfachunterricht muss sich daran messen lassen, dass er die Bildungsstandards des Sachfachs in vollem Umfang erreicht.

INTERNATIONALES ABITUR BADEN-WÜRTTEMBERG UND INTERNATIONALE ZÜGE

Die Einführung der Internationalen Abiturprüfung Baden-Württemberg ist Teil der Weiterentwicklung der bilingualen Abteilungen deutsch-englisch an Gymnasien zu internationalen Zügen.

Schülerinnen und Schüler eines internationalen Zuges wählen auf der Kursstufe Biologie als vierstündiges bilinguales Fach, in dem dann die Abiturprüfung in englischer Sprache abzulegen ist.

Internationale Züge ermöglichen auch Schülerinnen und Schülern ohne Deutschkenntnisse den Besuch eines öffentlichen Gymnasiums in Baden-Württemberg; sie unterstützen diese dabei, die deutsche Sprache zu lernen und bieten dazu besondere schulische Unterstützungsangebote. Die pädagogische Konzeption eines internationalen Zuges beruht auf den drei Säulen scholarship, citizenship, leadership. Von den Schülerinnen und Schülern eines internationalen Zuges wird eine hohe Bereitschaft erwartet, die Fremdsprache Englisch bzw. die Fremdsprache Deutsch so zu erlernen, dass bis zum Ende der Mittelstufe Bilingualität erreicht ist (scholarship). Erwartet wird ebenfalls die Bereitschaft, sich in besonderer Weise in das schulische Leben einzubringen (citizenship) und Verantwortung in der Schulgemeinschaft zu übernehmen (leadership).

Internationale Züge richten sich an sprachlich besonders begabte und motivierte deutsche Schülerinnen und Schüler, aber auch an Schülerinnen und Schüler mit internationalem Hintergrund, die in einem altersgerechten schulischen Umfeld die deutsche Sprache erlernen und sich mit der deutschen und europäischen Kultur auseinandersetzen möchten.

BILINGUALES UND INTERKULTURELLES LERNEN ALS SCHULPROFIL

Eine bilinguale Abteilung deutsch-englisch oder ein internationaler Zug sind für ein Gymnasium mehr als ein Zusatzangebot für einige seiner Schülerinnen und Schüler. Eine bilinguale Abteilung deutsch-englisch prägt das gesamte Schulleben. Eine solche Profilbildung muss daher vom ganzen Kollegium, der Schulleitung, dem Elternbeirat und der Schulkonferenz mitgetragen werden.

Gerade die globale Verbreitung und Verwendung der englischen Sprache eröffnet einer Schulgemeinschaft vielfältige Möglichkeiten für interkulturelles Lernen. Im bilingualen Unterricht wird die Bedeutung der Weltsprache Englisch als lingua franca bei der Auseinandersetzung mit fachlichen Fragestellungen deutlich. Schülerinnen und Schüler lernen, Sachverhalte kontrastierend oder multiperspektivisch zu betrachten, sie lernen, kritisch mit Vorurteilen umzugehen und Klischees zu überwinden, sie lernen, die Perspektive zu wechseln und die eigene Lebenswirklichkeit aus der Sicht unserer europäischen Nachbarn und aus der Sicht anderer Nationen und Kulturen zu reflektieren.

Interkulturelles Lernen ist immer auch grenzüberschreitendes Lernen. Materialien und Arbeitsergebnisse bilingualen Unterrichts können heute von Schülerinnen und Schülern, aber auch von den Lehrkräften weltweit mit Hilfe moderner Kommunikationstechnologien ausgetauscht werden. Vor allem aber ermöglichen Studien- und Klassenfahrten, Schulpartnerschaften, Schüleraustausch, internationale Schulprojekte oder eine Kooperation mit den U.S.-Schulen in unserem Bundesland ein konkretes Lernen vor Ort in der persönlichen Begegnung mit Menschen. Bilinguale Gymnasien verpflichten sich in besonderer Weise einer europäischen Bildung und der Bereitschaft, sich angesichts der zunehmenden globalen Vernetzung mit den Fragestellungen anderer Nationen auseinanderzusetzen. Sie tragen daher zu Recht die Auszeichnung „Partnerschule für Europa“.

II. Der bilinguale Unterricht im Kontext der Bildungsreform

1. ERWEITERTER ENGLISCH-UNTERRICHT IN KLASSE 5

Die Einführung des Fremdsprachenunterrichts an der Grundschule prägt auch den Englischunterricht am Gymnasium. Englisch ist für die Fünftklässler kein unbekanntes Neuland mehr, sie bringen bereits vielfältige Fremdsprachenkenntnisse mit – und eine bilinguale Abteilung mit ihrem erweiterten Englischunterricht bietet ihnen die besten Voraussetzungen, darauf aufbauend schnelle Fortschritte zu erzielen.

In der Grundschule haben die Schülerinnen und Schüler schon wesentliche Fremdsprachenkompetenzen erworben. Vor allem das Hörverstehen und das Sprechen in einfachen Strukturen sind ihnen vertraut, in der Regel verbunden mit einer hohen Motivation für das Fach Englisch.

Die Gymnasien knüpfen an diese Kompetenzen der Fünftklässler im Fremdsprachenunterricht mit einer „Didaktik des Übergangs“ an und führen sie weiter. Durch den Kontakt zu den Grundschulen sind die Lehrkräfte mit den Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler vertraut und können diese bei der Unterrichtsplanung entsprechend berücksichtigen. Gerade in der Anfangsphase ist es besonders wichtig, das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler abzurufen, zu würdigen und stufenweise zu erweitern. Über das Hörverstehen und einfache Sprechen erfolgt so ein allmählicher Übergang vom spielerisch-imitativen Sprachgebrauch zu zunehmend freien mündlichen Formulierungen. Das ist verbunden mit einem allmählich zunehmenden systematisch-kognitivistischen Lehren und Lernen. Entsprechend behutsam werden die Schülerinnen und Schüler an das Schreiben und schließlich auch an die eigenständige Textproduktion herangeführt.

In dieser frühen Phase des erweiterten Englischunterrichts am Gymnasium ist es besonders wichtig, die hohe Motivation, die die Fünftklässler aus der Grundschule mitbringen, zu erhalten, und als Lehrkraft nur sehr zurückhaltend in den kommunikativ-orientierten Unterrichtsphasen korrigierend einzugreifen. Entsprechend werden in der Anfangsphase auch die

Leistungsmessungen in der Regel so gestaltet, dass die vorhandenen Kompetenzen dabei vorrangig eingebracht werden können – also zum Beispiel eher ein Hörverständnistest mit multiple-choice-Fragen als ein Diktat. Gerade in der Anfangsphase wird die orthographische Richtigkeit bei schriftlichen Arbeiten gegenüber anderen Kriterien (wie etwa der idiomatischen Korrektheit) nicht überbewertet.

Der erweiterte Englischunterricht in den bilingualen Abteilungen (in der Regel mindestens sechs Stunden Englisch in Klasse 5 und fünf Stunden in Klasse 6) bietet ideale Rahmenbedingungen für einen intensiven frühen Fremdspracherwerb. Die zusätzlichen Unterrichtsstunden zu einem Zeitpunkt, an dem der Erwerb einer Fremdsprache den Kindern relativ leicht fällt, ermöglicht einen schülerzentrierten und handlungsorientierten Fremdsprachenunterricht, der zu einem ausgesprochen zügigen Lernfortschritt beiträgt und dabei – trotz der hohen Anforderungen, die an Eigeninitiative und Lernbereitschaft gestellt werden – den Schülerinnen und Schülern viel Freude bereitet.

Moderner Fremdsprachenunterricht ist stets kommunikativ ausgerichtet und basiert häufig auf szenischer Darstellung und Rollenspielen. An bilingualen Gymnasien wird dieser Ansatz erheblich ausgeweitet. So können die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel nicht nur kurze Dialoge oder Spielszenen entwickeln, sondern sie verfassen auch zum Beispiel kleine Hörspiele und Theaterstücke oder präsentieren eine treffend kommentierte Modenschau. Lehrbuchtexte werden in Drehbücher umgeschrieben und anschließend vor der Videokamera in Szene gesetzt. Schon nach wenigen Unterrichtswochen beginnen an vielen Schulen die Schüler ein „Story Book“ anzulegen, in das sie – natürlich vielfältig illustriert – Dialoge, Geschichten, Gedichte, Briefe oder kleine Aufsätze schreiben („creative writing“) und das sie untereinander zur Lektüre austauschen.

Zur Dokumentation des Lernfortschritts wird zunehmend ein „English Portfolio“ eingesetzt. Darin heften die Schülerinnen und Schüler zum Beispiel besonders gelungene Arbeiten aus dem Englischunterricht ab oder auch Fragebogen, mit denen sie – unter Einbeziehung

eines Mitschülers – eigenständig prüfen, ob sie die jeweiligen Lernziele erreicht haben. Damit übernehmen sie eine verstärkte Selbstverantwortung für ihre Lernerfolge in der Schule, was eines der zentralen Ziele der Bildungsreform von 2004 ist.

Derselbe Grundgedanke steckt hinter der fortschreitenden Einführung des kooperativen Lernens im erweiterten Englischunterricht. Mit zunehmender Sprachkompetenz ist dabei der Unterricht immer stärker von der eigenen Initiative und Aktivität der Schülerinnen und Schüler geprägt. Dies bedeutet, dass sie Aufgaben verstärkt in Gruppen bearbeiten, wobei jedes einzelne Gruppenmitglied selbstständig für einen Teilbereich Verantwortung trägt, so dass das Gruppenergebnis von der zuverlässigen Mitwirkung aller Gruppenmitglieder abhängig ist. Dies gilt etwa für die Gestaltung einer am Lehrbuch orientierten Tageszeitung ebenso wie für die gewissenhafte Verwaltung und Nutzung einer englischen Klassenbibliothek.

Mit ihrem erweiterten Englischunterricht haben die bilingualen Gymnasien wesentlich dazu beigetragen, die auf Methoden- und Sozialkompetenz abzielenden schülerzentrierten und handlungsorientierten Unterrichtsformen wie Frei- und Projektarbeit im schulischen Alltag – in Anknüpfung an die Grundschulen – weiterzuführen und erfolgreich zu verankern.

2. BILINGUALER UNTERRICHT IN DEN SACHFÄCHERN

2.1 BILINGUALES SACHFACH GEOGRAPHIE

1. DIE STELLUNG DES FACHS „BILINGUALE GEOGRAPHIE“ INNERHALB DES FÄCHERKANONS DER BILINGUAL UNTERRICHTETEN SACHFÄCHER

Immersion ist das Zauberwort für die Sekundarstufe, was so viel bedeutet wie „Eintauchen“ oder „Sprachbad“. Durch die Begegnung mit der Fremdsprache auch außerhalb des Englischunterrichts werden die Kinder offen für Fremdartiges, erwerben interkulturelle Kompetenz, lernen verschiedene Sprachregister zu ziehen und können später einfacher weitere Fremdsprachen

erlernen. Dabei hat der bilinguale Geographieunterricht eine zentrale Stellung innerhalb des Kanons der bilingual unterrichteten Sachfächer.

Die Mehrzahl der Schulen mit bilingualem Zug bereitet die Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 5 und 6 mit einem Vorkurs auf die Anforderungen des bilingualen Geographieunterrichts in den Klassen 7 und 8 vor. Einige Schulen beginnen mit dem bilingualen Geographieunterricht bereits in Klassenstufe 6 und setzen diesen in den Klassenstufen 7 und 8 fort. Dies bedeutet, dass die intensive Vorbereitung auf den bilingualen Geographieunterricht bereits in der Klassenstufe 5 erfolgt.

Da in der Klassenstufe 10 ab dem Schuljahr 2009/2010 sowohl ein naturwissenschaftliches Fach als auch ein Fach aus dem Fächerverbund Geographie – Wirtschaft – Gemeinschaftskunde bilingual unterrichtet werden, ist zu erwarten, dass an einer Reihe von Schulen auch in dieser Klassenstufe Geographie bilingual unterrichtet wird.

In der Kursstufe wird der bilinguale Geographieunterricht ebenfalls an Bedeutung gewinnen; bereits an drei Schulen, dem Max-Planck-Gymnasium in Heidenheim, dem Mörike-Gymnasium in Esslingen und dem Parler-Gymnasium in Schwäbisch Gmünd werden zweistündige bilinguale Geographiekurse angeboten, die sich bei den Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit erfreuen.

Viele Schülerinnen und Schüler krönen ihre bilinguale Laufbahn in der Kursstufe mit einem fächerübergreifenden, projektorientierten Seminarkurs. Biologische und geographische Sachverhalte werden aus gedruckten Medien, aus dem Internet oder durch eigene Forschungen und Interviews erarbeitet, in einer Seminararbeit zusammengestellt und für eine Präsentation multimedial aufgearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig, erhalten aber umfangreiche Hilfestellungen zu den Themen „*How to write a scientific paper*“ und „*How to prepare and deliver a winning presentation*“. Sie lernen dabei unter anderem, wie man sich das Rahmenthema erschließt, wie man englischsprachige Basisinformationen findet und richtig zitiert, warum und wie man visualisiert. Dabei erwerben die Schülerinnen und Schüler auch Kompetenzen wie Zeitmanagement, Teamfähigkeit, eine wirkungsvolle Körpersprache und Rhetorik und Stressmanagement. Bisher gehaltene Seminarkurse hatten Themen wie zum Beispiel „*Ireland*“, „*Biomes*“, „*Coastal environment and coastal management*“, „*Sub-Saharan Africa*“ und „*Australia*“. Im abschließenden Kolloquium zeigen die Schülerinnen und Schüler, wie gut sie die Inhalts- und Fremdsprachenkenntnisse verknüpft haben und wie tief sie in ihr Thema und „Sprachbad“ eingetaucht sind.

2. PROPÄDEUTISCHER VORKURS IN DEN KLASSENSTUFEN 5 UND 6

Auf der Grundlage einer Vielzahl von Materialien (zum Beispiel Westermann: *Diercke Geography for Bilingual Classes*, Landesinstitut für Schulentwicklung: *First Steps to Geography*, Oxford University Press, *Geog. 1*) gelingt es, die Schülerinnen und Schüler inhaltlich, methodisch und sprachlich optimal auf den bilingualen Geographieunterricht vorzubereiten. Die Lehrerinnen und Lehrer lassen sich dabei von folgenden didaktischen Grundsätzen leiten:

- Beim Einsatz von authentischen Texten ist bei geringen Fremdsprachenkompetenzen Vorsicht geboten, denn der Sachfachunterricht soll nicht zum reinen Sprachunterricht werden. Die Visualisierung von Sachverhalten spielt deshalb für die Teilimmersion im bilingualen Geographieunterricht als Ersatz für die originale Begegnung eine herausragende Rolle. Aussagekräftige Medien (Bilder, Karten, Skizzen, Modelle, Filme) werden in der Fremdsprache ausgewertet.

- Der Einsatz des Computers und die Einführung in die richtige Verwendung von Suchmaschinen und Suchbegriffen und die Auswertung von Websites erfolgt zu einem möglichst frühen Zeitpunkt.
- Fachbegriffe zu geographischen Themen werden erst dann vermittelt, wenn die entsprechenden Themen im deutschsprachigen Geographieunterricht abschließend behandelt worden sind. Diese inhaltliche Vorentlastung erleichtert es den Schülerinnen und Schülern, die neuen englischsprachigen Fachausdrücke und die in der Fremdsprache beschriebenen Zusammenhänge besser zu verstehen.
- Leitend bei der Vermittlung von Methodenkompetenzen und der damit verbundenen Einführung von Fachvokabular zur Beschreibung von Bildern und Karten und der Auswertung von Klimadiagrammen und einfachen Diagrammen sind die Methoden und Fachbegriffe, die im bilingualen Geographieunterricht in Klasse 7 unverzichtbar sind.
- Der Unterricht erfolgt weitgehend in der Zielsprache. Treten Verständnisprobleme, zum Beispiel bei der Erteilung von Arbeitsaufträgen oder der Erklärung von Zusammenhängen auf, wird auf die Muttersprache zurückgegriffen. Dabei wird sorgfältig darauf geachtet, dass eine längere Unterrichtssequenz in der Muttersprache durch eine nochmalige Zusammenfassung in der Zielsprache abgerundet wird.
- Schülerorientierte Arbeitsformen (Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Kurzpräsentationen) nehmen einen breiten Raum ein.

3. UNTERRICHTSSPRACHE

Bereits im ersten Jahr erfolgt der Geographieunterricht fast ausschließlich in der Zielsprache. Die in fünfzehn Jahren gemachten Erfahrungen zeigen, dass die Schülerinnen und Schüler einerseits nur wenig Verständnisprobleme haben und andererseits sehr rasch in der Lage sind, geographische Sachverhalte, Entwicklungen und Zusammenhänge in der Zielsprache zu erläutern. Um sicherzustellen, dass auch die deutschen Fachtermini verstanden und gelernt werden, werden Listen mit englischsprachigen Fachbegriffen und Kollokationen und den deutschen Entsprechungen ausgegeben. Die Klassenarbeiten werden in der Zielsprache durchgeführt.

4. SCHÜLERORIENTIERTE ARBEITSFORMEN IM BILINGUALEN GEOGRAPHIEUNTERRICHT IN DEN KLASSENSTUFEN 7 UND 8

Im bilingualen Geographieunterricht haben schülerorientierte Lern- und Arbeitsformen einen hohen Stellenwert. Sie fördern den selbstständigen und eigenverantwortlichen Erwerb von Fachwissen, stärken soziale Kompetenzen und ermöglichen die wiederholte Anwendung und Vertiefung der Methodenfertigkeiten. Die für die schülerorientierten Arbeits- und Lernformen bereit gestellten Materialien, zum Beispiel Texte, Diagramme, Statistiken, Karten, Websites und so weiter, sind in englischer Sprache abgefasst, so dass die Schülerinnen und Schüler in der Zielsprache lernen, geographische Sachverhalte und Zusammenhänge zu erarbeiten und zu erläutern und Lösungsmöglichkeiten für Probleme vorzustellen und sie auf ihre Umsetzbarkeit zu überprüfen. Dies fördert nicht nur die Festigung der geographischen Fachbegriffe in der Zielsprache, sondern vor allem auch die kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache Englisch.

Im Folgenden werden Beispiele für schülerorientierte Arbeits- und Lernformen im bilingualen Geographieunterricht vorgestellt. Dabei soll untersucht werden, inwieweit alle zur Förderung und Erweiterung der im Bildungsplan genannten Kompetenzen beitragen.

A. BILDER- UND INFORMATIONSSUCHE IM INTERNET

Bei den jüngeren bilingualen Schülerinnen und Schülern ist die selbstständige Bildersuche im Internet und die Erstellung von PowerPoint-Präsentationen besonders motivierend. Erstaunlich schnell kennen sie sich hinsichtlich der Bildqualität, der Verwendbarkeit des Bildes für das vorgegebene Thema und der Verbalisierung der Bildinhalte für ihren kleinen Vortrag in der Fremdsprache aus. So werden zum Beispiel wichtige Gesichtspunkte zum Thema „*Iceland - land of ice and fire*“, „*Seaside towns in Great Britain*“ oder „*Football-geography in action*“ rasch in einer aussagekräftigen Bilderserie erfasst. Bereits in Klasse 6 können topographische Grundkenntnisse mit *Google Earth* erfolgreich erarbeitet werden. In der siebten und achten Klasse wird die Darstellung komplexer Informationen in PowerPoint-Präsentationen gefordert, die auch Landkarten, graphische

Darstellungen und Kausalprofile umfassen. Sehr aussagekräftig ist die Website „*Worldmapper*“ mit Hunderten von Weltkarten, die keine normalen Weltkarten im eigentlichen Sinn sind. Vielmehr zeigen sie die Größe von Landflächen auf der Grundlage von sozialen, wirtschaftlichen und medizinischen Entwicklungen und Ungleichheiten. Sie bieten zahlreiche Möglichkeiten der Versprachlichung von globalen Disparitäten.

B. GRUPPENARBEIT

Die Gruppenarbeit hat nach wie vor eine zentrale Stellung im bilingualen Geographieunterricht. Sie ist als schülerorientierte Arbeits- und Lernform zur Vermittlung von Fachkompetenzen ebenso geeignet wie zur Vermittlung und Vertiefung von Methodenkompetenzen.

Jede Gruppenarbeit beginnt mit einer Arbeitsphase, in der die Schülerinnen und Schüler mit bereitgestelltem oder durch Recherche selbst gefundenem Material eine Präsentation oder eine Wandzeitung erstellen, zum Beispiel zum Thema des Eingriffs des Menschen in die Naturhaushalte von tropischen Regenwäldern, Savannen oder borealen Nadelwäldern.

In dieser Phase lernen die Schülerinnen und Schüler Material zu sichten, Informationen zu entnehmen und durch unterschiedliche Methoden (zum Beispiel Profile, Skizze, Fließschema) unter der Zuhilfenahme unterschiedlicher Medien (Tageslichtprojektor, Flipchart, Tafel und so weiter) angemessen darzustellen. In der sich anschließenden Präsentationsphase werden die Arbeitsergebnisse vorgestellt, wodurch vor allem die kommunikative Kompetenz in der Fremdsprache Englisch gefördert und die Medienkompetenz, d. h. die richtige und überzeugende Verwendung von Medien, geschult wird. In der abschließenden Frage- und Feedbackrunde erhalten die Vortragenden eine Rückmeldung über Stärken und Schwächen ihrer Präsentation.

C. ROLLEN- UND KONFERENZSPIEL

Nachdem die Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt des tropischen Regenwaldes zum Beispiel anhand der Filme „*The Tropical Rainforest*“ (BBC) oder „*Amazonia*“ (Channel 4 Schools) behandelt worden sind, wird ein Rollenspiel durchgeführt, das die erarbeiteten Sachverhalte vertieft und die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt, Möglichkeiten aufzuzeigen, wie der Mensch den negativen Auswirkungen des Eingriffs in den Naturhaushalt der tropischen Regenwälder begegnen kann.

In einem ersten Schritt wird das Szenario vorgestellt. Ein japanischer Holz- und Papierkonzern hat in Indonesien 200.000 Hektar Regenwald von der Regierung erworben und möchte diese Fläche innerhalb der nächsten zehn Jahre roden, um Bauholz, Furnier für die Möbelherstellung und Papier herzustellen. Die japanische Firma plant mehrere Fabriken zu bauen und das Gebiet infrastrukturell zu erschließen. Im Gebiet, das gerodet werden soll, leben seit Jahrhunderten Stämme von Jägern und Sammlern.

In einem zweiten Schritt wird die Klasse in verschiedene Gruppen eingeteilt (*the managers of the Japanese company, representatives of the indigenous people, representatives of the Indonesian government, Greenpeace activists, representatives of Human Rights Watch*), die Argumente finden, warum

dieses Vorhaben durchgeführt oder nicht durchgeführt werden soll. Jeder Schüler erhält eine *role card* (siehe Beispiel), auf die er in Stichworten die Sachverhalte und Argumente schreibt, die er im Rollenspiel vortragen möchte.

Im Anschluss an die Erarbeitungsphase wird das Rollenspiel durchgeführt, in dem die Schülerinnen und Schüler in die entsprechenden Rollen schlüpfen und ihre Standpunkte vortragen. Die Lehrkraft legt die Spielregeln fest und moderiert das Rollenspiel.

ROLE CARD

Person/Organisation: Mr Yokamoto, a Japanese manager

Plans:

Explain why Indonesia and its population will profit from the opening up of the rainforest.

Aims/Wishes:

In der abschließenden Reflexionsphase beurteilen alle Beteiligten die Relevanz und Stichhaltigkeit der vorgetragenen Argumente und überprüfen die im Rollenspiel genannten Ziele und Wünsche auf ihre Realisierbarkeit.

Bei kontroversen Themen, bei denen Interessen und Ziele unterschiedlicher Gruppen aufeinander prallen, trägt das Konferenzspiel wesentlich dazu bei, das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler für die Brisanz von Konflikten und die Berechtigung und Bedeutung von Einzelinteressen zu schärfen. Beim Thema „fairer Handel“ (fair trade) in Klassenstufe 8 bietet das Konferenzspiel ein ideales Forum, um aktuelle handelspolitische Probleme zu beleuchten.

Wie beim Rollenspiel wird in der ersten Phase das Szenario erläutert. Ein Glas Kaffee in einem britischen Supermarkt kostet zwei Pfund und 35 Pence. Alle am Kaffeehandel Beteiligten – Bauern, Exporteure, Transportfirmen, Röstereien und Einzelhändler – müssen in einer von der WTO (*World Trade Organisation*) anberaumten Konferenz ihren Anteil an einem Glas Kaffee aushandeln.



Land bought by the Japanese company

In einer zweiten Phase wird die Klasse in Gruppen aufgeteilt. Es werden Rollenkarten verteilt, die den Input der am Kaffeehandel Beteiligten beschreiben (siehe Beispiel rechts).

Außerdem wird die Fotokopie einer Tabelle verteilt, auf der die Gruppen den gewünschten Geldanteil an einem Glas Kaffee und den in den Verhandlungen erzielten Anteil eintragen (siehe rechts).

In der dritten Phase findet das eigentliche Konferenzspiel statt. Nachdem jede einzelne Gruppe ihre Forderungen vorgetragen und begründet hat, müssen die Schülerinnen und Schüler in den Verhandlungen nun Kompromisse finden und für jede Gruppe einen Geldanteil festlegen. Die Verhandlungsergebnisse werden auf dem Arbeitsblatt festgehalten.

In der abschließenden Reflexionsphase berichten die Schülerinnen und Schüler über die im Konferenzspiel gemachten Erfahrungen und begründen, ob sie die bei den Verhandlungen erzielten Ergebnisse für angemessen und fair halten.

Im Anschluss an die Reflexionsphase erfahren die Schülerinnen und Schüler die tatsächlichen Anteile, die die einzelnen, am internationalen Kaffeehandel beteiligten Gruppen, an einem Glas Kaffee erhalten. Dies kann Ausgangspunkt für weitere Recherchen über den Weltkaffeehandel und die Bedeutung von „Fair Trade“ Organisationen sein.

Bei Schülerinnen und Schülern erfreuen sich Rollen- und Konferenzspiel sehr großer Beliebtheit. Dies liegt daran, dass diese Unterrichtsformen nicht nur dem natürlichen Spieltrieb von Jugendlichen entgegen kommen, sondern auch die Schülerinnen und Schüler als aktiv Handelnde in das Zentrum des Unterrichts rücken. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, dass sie Unterricht selbst gestalten können und in großer Selbstständigkeit fachliche, methodische und soziale Kompetenzen erwerben, insbesondere aber ihre kommunikativen Kompetenzen, zum Beispiel die Fähigkeit, sich spontan, flüssig und situationsgerecht zu einem Sachthema in der Zielsprache Englisch zu äußern, erweitern können.

ROLE CARD (COFFEE FARMERS)



You live in a rural part of Ethiopia. You have about two acres of land, which you farm. Your main source of income is growing and selling coffee. You plant the coffee trees, and weed the ground around them. The trees require a lot of regular work and attention; for example you must prune them so that they bear fruit well. You harvest the coffee cherries by hand. You dry them in the sun and sell them to exporters. The money you earn from the coffee is essential to pay for children to go to school and to pay your family's medical bills. Every 15 years you must buy seedlings to replace old trees. The seedlings take 4 to 5 years to grow big enough to produce coffee cherries.

	Initial proportion	Negotiated proportion	Real proportion
Farmers			
Exporters			
Shippers			
Roasters			
Retailers			

D. PROJEKTORIENTIERUNG

In Phasen projektorientierten Arbeitens vermittelt der bilinguale Geographieunterricht nicht nur fachspezifische Kenntnisse, sondern er fördert auch problemorientiertes Handeln. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen dabei die Steuerung der Lernprozesse; sie entscheiden eigenverantwortlich über die Schwerpunktsetzung, die Auswahl der Informationsquellen und die für die Vorstellung der Arbeitsergebnisse adäquaten Präsentationsformen.

Projektorientiertes Arbeiten und Lernen beginnt bereits in der Vorbereitungsphase auf die Herausforderungen des bilingualen Geographieunterrichts. An einigen Schulen mit bilingualem Zug wird seit Jahren in Klasse 5 das Thema „*The place where we live*“ projektorientiert unterrichtet. Die Schülerinnen und Schüler finden sich zunächst in Arbeitsgruppen zusammen und sammeln Ideen. Mit Unterstützung des Lehrers werden die Ideen geordnet, Aufgaben werden verteilt und Möglichkeiten der Informationsbeschaffung und Präsentation diskutiert. Die Schülerinnen und Schüler erstellen Karten über die Lage

und den Umriss von Orten, die Lage der öffentlichen Einrichtungen, der Geschäfte und der Freizeiteinrichtungen für Kinder und Erwachsene. Überlegungen, wie der Wohn- und Freizeitwert eines Ortes verbessert werden kann, werden mit Karten, Broschüren oder Wandzeitungen unter dem Thema „*How to improve the quality of life in our village or town*“ zusammengefasst.

Auch in den Klassenstufen 7 und 8 eröffnet der Bildungsplan viele Möglichkeiten, projektorientiert zu arbeiten. Zum Bildungsstandard „Maßnahmen für eine ausgleichsorientierte Entwicklung in der Einen Welt erörtern“ gehört zum Beispiel die Einschätzung der Rolle von „Fair Trade“-Organisationen auf dem heimischen Markt; in diesem Zusammenhang ergibt sich eine gute Möglichkeit handlungs- und projektorientiert zu arbeiten.

In einem ersten Schritt entwerfen die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Fragebögen, mit denen sie Mitschüler, Eltern, Besitzer von Geschäften und Supermärkten und Betreiber von Eine-Welt-Läden befragen (siehe Beispiel rechts).

Nach Abschluss der Befragung erfolgt die Auswertung der Umfrage und die Vorbereitung der Präsentation der Ergebnisse. Nachdem alle Gruppen ihre Ergebnisse vorgestellt haben, werden im Klassenplenum das Vorgehen, die Fragebögen und die Ergebnisse einer kritischen Bewertung unterzogen.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zum projektorientierten Lernen sind ausgesprochen positiv. Sie schätzen vor allem das hohe Maß an Selbstständigkeit sowie Eigenverantwortung und den Freiraum, der es ihnen ermöglicht, selbstbewusst an Probleme heranzugehen, kreative Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten und qualitativ hochwertige Präsentationen der Arbeitsergebnisse zu erstellen. Aus Lehrersicht kann diese sehr positive Beurteilung des projektorientierten Lernens im bilingualen Geographieunterricht nur bestätigt werden. Projektorientiertes Lernen steigert die Motivation der Schülerinnen und Schüler für die Sache und das Fach und stärkt das im neuen Bildungsplan beschriebene Spektrum an Kompetenzen.

SURVEY

(shop owners, managers of supermarkets)

1. What 'Fair Trade' products do you sell?
2. How much are the 'Fair Trade' products you offer?
3. What's the difference in price between 'Fair Trade' products and other products?
4. How many packets/jars of
 - 'Fair Trade' tea
 - 'Fair Trade' coffee
 - 'Fair Trade' cocoa
 do you sell per week?
5. How many packets/jars of ordinary
 - coffee
 - tea
 - cocoa
 do you sell per week?
6. How many kilograms of 'Fair Trade'
 - bananas
 - mangos
 do you sell per week?
7. How many kilograms of ordinary
 - bananas
 - mangos
 do you sell per week?
8. Has the number of customers buying 'Fair Trade' products increased or decreased in recent months?
9. Are you planning to widen your assortment of 'Fair Trade' products?
Why? Why not?

E. GLEICHWERTIGE FESTSTELLUNG VON SCHÜLERLEISTUNGEN (GFS)

Sehr viele Schülerinnen und Schüler in den Klassenstufen 7 und 8 entscheiden sich dafür, ihre GFS in Geographie abzulegen. Als Formen werden zumeist die computergestützte Präsentation mit PowerPoint oder das Referat gewählt. Schriftliche Hausarbeiten sind eher selten; in ganz wenigen Fällen entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler für eine mündliche Prüfung. Die Themenpalette in Klasse 7 zum Beispiel reicht von anthropogeographischen Themen wie „*Indigenous People in the Amazon Rainforest*“ oder „*Threats to the Boreal Forest Biome*“ bis hin zu physisch-geographischen Themen wie zum Beispiel „*Glaciers and Different Kinds of Ice in the Antarctic*“. Die Selbstverständlichkeit und Sicherheit, mit der Präsentationen und Referate in der Fremdsprache erstellt und vorgetragen werden, zeigen, dass die Verwendung von Englisch als Arbeitssprache im Geographieunterricht keine Probleme bereitet. Die inhaltliche Qualität der GFS macht deutlich, dass fachwissenschaftliches und fachmethodisches Lernen in Fremdsprache ohne Abstriche möglich ist.

5. DER EINSATZ VON MUTTERSPRACHLERN IM BILINGUALEN GEOGRAPHIEUNTERRICHT

Der Einsatz von Muttersprachlern begünstigt die Immersion im bilingualen Geographieunterricht stark. Die Fremdsprachenassistentin oder der -assistent werden im Rahmen von team teaching eingesetzt und dabei von den Kindern als einsprachige Personen wahrgenommen. Sie gestalten bestimmte Unterrichtsschritte oder auch größere Abschnitte der Unterrichtsstunden. Nicht immer hat die Schule das Glück eine Sprachassistentin oder einen Sprachassistenten zugewiesen zu bekommen. Aber es gibt viele Möglichkeiten Personen mit Englisch als Muttersprache oder sehr guten Englischkenntnissen für den bilingualen Unterricht zu gewinnen. Beispielsweise können Gastschülerinnen oder -schüler im Unterricht über ihr Land informieren.

6. KONTAKTE MIT ENGLISCHSPRACHIGEN SCHULKLASSEN

Die beste Methode, Schülerinnen und Schüler in die Fremdsprache „einzutauchen“, ist eine Immersion im Rahmen eines Schüleraustausches. Aber daneben sind Kontakte mit englischsprachigen Schulklassen im Ausland nützlich. So werden an einigen Gymnasien E-Mail-Partnerschaften im bilingualen Geographieunterricht mit Schulen in den USA, in Australien, England und Indien durchgeführt. Am Gymnasium Spaichingen wurde bereits in einer fünften Klasse ein Projekt mit einer englischen Schulklasse durchgeführt zum Thema „Landforms and bodies of water“. Die Zeichnungen und Fotos der englischen Kinder zierten die Wände des deutschen Klassenzimmers und wurden auf der Website des Gymnasiums veröffentlicht. Bei einer E-Mail-Partnerschaft mit australischen Schülerinnen und Schülern lernten die deutschen Jugendlichen, dass die australischen sich weniger für den Outback interessierten als vielmehr für die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten am Pazifik.

7. ABSCHLIESSENDE BEWERTUNG

Der bilinguale Geographieunterricht findet immer in der Interaktion von Inhalt, Fachmethoden und Sprachkompetenz statt. Da Englisch von Anfang an als Arbeitssprache verwendet wird, erwerben die Schülerinnen und Schüler innerhalb einer relativ kurzen Zeit weitreichende Kompetenzen in der Zielsprache

Englisch, die im Hinblick auf das Zusammenwachsen Europas und die zunehmende Bedeutung der englischen Sprache als lingua franca weiter ausgebaut werden sollten.

Schülerorientiertes Lehren und Lernen auf der Grundlage englischsprachigen Materials steht im Zentrum des Geographieunterrichts. Die in über fünfzehn Jahren gemachten Erfahrungen zeigen, dass schülerzentrierte Lern- und Arbeitsformen wie zum Beispiel Gruppenarbeit, Rollen- und Konferenzspiele oder projektorientiertes Arbeiten nicht nur die Motivation der Schülerinnen und Schüler steigern, sondern wesentlich dazu beitragen, die Selbstständigkeit zu fördern, soziale Kompetenzen weiter zu entwickeln und die Fertigkeiten in den Bereichen der Methodik, Problemlösungsstrategien, Präsentation und Rhetorik deutlich zu verbessern.

8. WEBSITES

Baden-Württemberg: <http://lbsneu.schule-bw.de/unterricht/faecher/englisch/bilingual/>

Bundesweites Portal für bilingualen Unterricht:

http://lernen.bildung.hessen.de/bilingual/index_portal

Gymnasium Spaichingen: <http://home.t-online.de/home/gymspaichingen/bili/bili0.htm>

Worldmapper: www.worldmapper.org/

2.2 BILINGUALES SACHFACH GESCHICHTE

BILINGUAL COMMUNICATIONS WITH THE PAST – BILINGUALER GESCHICHTSUNTERRICHT IN DER MITTELSTUFE¹

History may be called more generally still the Message, verbal or written, which all Mankind delivers to everyman.

Thomas Carlyle, schottischer Historiker, 1795 – 1881

Geschichte ist in gewisser Weise eine Form von Kommunikation, in welcher die Gegenwart versucht, mit Menschen, Gesellschaften und Zivilisationen der Vergangenheit in Kontakt zu treten. Geschichtsquellen sprechen zu denen, die ihnen zuhören, die ihre Sprache verstehen und welche ihnen die richtigen Fragen stellen. Im Geschichtsunterricht lernen Schülerinnen und Schüler, wie man Geschichtsquellen sieht, liest und sogar hört. Geschichtsunterricht ist daher grundsätzlich kommunikativ. Schülerinnen und Schüler lernen aber vor allem auch, wie man die zunächst aus der Vergangenheit unspezifiziert empfangenen Nachrichten aufzeichnet, ordnet und in einen Sinnzusammenhang bringt. Ein solcher Sinnzusammenhang wird mittels Sprache konstruiert. Allein durch Sprache lässt sich Geschichte abbilden, vermitteln und verstehen. Geschichte wird „geschrieben“. Daher kommt dem

Medium Sprache im Geschichtsunterricht besondere Bedeutung zu, und es erhebt sich die Frage, welche Rolle der für Geschichte so wichtige Faktor Sprache in einem bilingualen Unterrichtskonzept spielt. Darauf und auf andere Aspekte des bilingualen Fachunterrichts in Geschichte soll hier in knapper Form eingegangen werden.

Never lost for words: der Ausbau der englischen Sprachkompetenz

Wie jeder moderne Unterricht stellt auch der Geschichtsunterricht die Lernenden in den Mittelpunkt und leitet sie an, selbsttätig handelnd und im produktiven Austausch mit ihren Mitschülerinnen und Mitschülern ein Thema zu erfassen, zu strukturieren, zu problematisieren und in größere Zusammenhänge einzuordnen. Die Lehr- und Lerntechnik des aus der englischsprachigen Welt übernommenen *co-operative learning* bietet dazu eine breite Palette an variablen Arbeits- und Sozialformen. Es wird eine Vielzahl von Möglichkeiten zur interaktiven „(Wieder-)Aufbereitung“ der jeweiligen Themen geschaffen. In der Fremdsprachendidaktik sind diese Techniken der „Umwälzung“ seit jeher zur besseren Speicherung und Abrufbarkeit der neu gelernten Vokabeln, Idiome und grammatischen Strukturen eingesetzt worden. Der bilinguale Unterricht führt nun zu einer Synthese dieser beiden Wiederaufbereitungsprozesse, indem die deutschsprachigen Schülerinnen und Schüler eine Sachfachthematik mit dem dazugehörigen Vokabular auf Englisch kennen lernen. In der aktiven sprachlichen Auseinandersetzung mit dem Thema erweitern sie gleichzeitig ihren englischen Wortschatz und wenden diesen sofort produktiv an. Thema und Vokabular bilden hier eine Einheit und begründen sich gegenseitig. Für Schülerinnen und Schüler wird die Notwendigkeit der Beherrschung eines gewissen (Fach-)Wortschatzes automatisch einsichtig. Zur Erschließung eines Themas benötigt man nun einmal dessen Vokabular. So bringt zum Beispiel nur das Wort *mutiny* auf den Punkt, was sich auf der HMS Bounty 1789 sehr zum Ärger von Kapitän William Bligh zutrug. Im bilingualen Unterricht werden nicht wie im klassischen Fremdsprachenunterricht Sprachanlässe künstlich geschaffen, sondern diese ergeben sich automatisch durch die Auseinandersetzung mit der Thematik des Sachfaches. Wort und

¹ Bisher wurde im neunjährigen Gymnasium Geschichte in Klasse 9 bilingual unterrichtet. Im neuen achtjährigen Bildungsgang wird der Geschichtsunterricht nun in Klasse 8 und – abhängig vom jeweiligen Schulcurriculum – auch in Klasse 10 bilingual gestaltet.

Sache werden gleichzeitig gelernt: *cotton, iron ore, power loom, rails, spinning jenny, steam engine, urbanization*. Die Besonderheit eines englischsprachigen Geschichtsunterrichts ist zudem noch, dass die Schülerinnen und Schüler zu einem relativ frühen Zeitpunkt ihres Sprachlernprozesses den Wortschatz erwerben, den man braucht, um Daten zu strukturieren, Prozesse zu beschreiben und begründete Wertungen vorzunehmen: *analysis, approve, criticize, issue, pie chart, rejection, supportive, view*. Die Schülerinnen und Schüler lernen hier Abstrakta an konkreten Beispielen.

Not only in plain English: Deutsch im bilingualen Unterricht

Der bilinguale Unterricht ist aber auch immer der Erweiterung und Festigung der Sprachkompetenz im Deutschen verpflichtet, denn auf der Mittelstufe ist auch noch das deutsche Ausdrucksvermögen der Schülerinnen und Schüler in der Entwicklung begriffen. Es kommt daher den Sachfächern wie Geschichte die Aufgabe zu, das Wachstum des deutschen Wortschatzes zu fördern. Dies geschieht zum einen in den Phasen des bilingualen Unterrichts, die, weil sie sich mit originär deutschen Themen wie der Revolution von 1848 oder der Reichseinigung von 1871 befassen, in aller Regel auf Deutsch ablaufen; zum anderen wird die deutsche Sprachkompetenz aber auch in den bilingualen Phasen weiterentwickelt, und zwar immer dann, wenn es um die Sicherung des erlernten englischen Vokabulars geht. Da wird immer auch auf die deutschen Entsprechungen eingegangen. Dies kann beispielsweise durch Kreuzworträtsel, Wortschatzspiele oder kleine Übersetzungseinheiten geschehen. Wichtig ist dabei stets, dass Schülerinnen und Schüler Vokabeln möglichst im Rahmen von Kollokationen, das heißt in Kombination mit anderen Wörtern, lernen und verwenden: *dismiss a minister* – einen Minister entlassen, *pass a law* – ein Gesetz verabschieden, *veto a bill* – Einspruch gegen einen Gesetzentwurf einlegen. Manche Begriffe müssen, da sie der gleichen lateinischen oder französischen Quelle entspringen, erfreulicherweise nur einmal gelernt werden (*Ancien Régime, congress, guillotine, union*). Der häufigere Fall ist aber, Schülerinnen und Schüler zu ermuntern, für Wörter wie *administration* oder *representative* im Deutschen anstatt „Administration“ und „Repräsentant“ lieber „Verwaltung“ und „Vertreter“

oder „Abgeordneter“ zu verwenden und sich so von der englischen Vorlage zu lösen und damit sprachlich beweglicher – und auch allgemein verständlicher – zu werden.

History as it really happens: Kommunikation und Interaktion

Das neue Vokabular und vor allem die neuen Sachfachinhalte können in einer Reihe von kommunikativen Arbeits- und Sozialformen erworben werden und auch gleich zum produktiven Einsatz kommen. Diese Unterrichtsformen finden natürlich auch im herkömmlichen einsprachigen Unterricht Anwendung, aber die linguistisch besondere Qualität des bilingualen Unterrichts legt die Verwendung dieser sprachlichen Interaktionstechniken eben in verstärkter Weise nahe. Als Beispiele ließen sich nennen:

- Umsetzung eines Textes in ein Schaubild und dessen Vorstellung: *the US-American constitution*
- Umsetzung eines Schaubildes in einen Text: *the expenditures of the French monarchy in 1788*
- Buch- und Internetrecherche in Gruppenarbeit mit (eventuell PowerPoint-gestützter) Ergebnispräsentation: *various aspects of the British industrial revolution such as the Lancashire textile industry, the steam engine technology, the revolutionary developments in transportation and the social consequences of the industrialization processes*
- Gruppenpuzzle: *the different policy strategies of the European powers at the Congress of Vienna*
- Rollenspiel aufbauend auf intensivem Quellenstudium: *the trial of Louis Capet some time King Louis XVI of France*
- Debatte: *This House believes that European nations should apologise for colonialism.*

Diese Formen kommunikationsorientierter Auseinandersetzung mit den Themen sollen den Schülerinnen und Schüler auch emotionale Zugänge zur Geschichte ermöglichen. Durch das Abfassen von *lists of complaints (lettres de doléance)* an König Ludwig XVI. oder das Abhalten einer Versammlung von sozialreformerisch gesinnten *chartists* oder *abolitionists* können die Schülerinnen und Schüler Empathie für soziale und politische Fragen entwickeln, sich rhetorisch schulen und ihre auf dem Studium von Quellen basierenden Sachkenntnisse unter Beweis stellen. Ferner geht es darum,

Verständnis für die zumeist zeitlich, regional und sozial bedingten Verhaltensweisen und Identitäten, wie sie zum Beispiel das Verhalten deutscher und britischer Missionare im Afrika des 19. Jahrhunderts bestimmten, zu entwickeln. Im Kontrast dazu wird aber auch auf die allmähliche Herausbildung von bestimmten Normen und Werten eingegangen, welche eine gewisse zeitlose Gültigkeit erworben haben. Zu denken wäre hier an die Ideen der Aufklärung und an das Bewusstsein europäisch-westlicher Identität.

Global perspective: die Themen

Durch die deutsch-englische Ausrichtung des Unterrichts beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler zusätzlich zu den von den Bildungsstandards für Klasse 8 vorgegebenen Themen Französische Revolution, Industrielle Revolution, deutsche Geschichte im 19. Jahrhundert, Imperialismus, Erster Weltkrieg und Russische Revolution verstärkt auch mit der Geschichte der englischsprachigen Welt, was in Zeiten der Globalisierung sicherlich von Vorteil ist. Je nach Interesse und Leistungsvermögen der Klasse lässt sich der Horizont erweitern in Hinblick auf *The American Revolution*, *Captain Cook's travels*, *The Settlement of Australia*, *The British Raj in India*, *The Suffragettes*. Der Einsatz von Lernmedien aus Großbritannien und den USA gibt der sprachlichen und thematischen Qualität des Unterrichts Authentizität. Es erfüllt die Schülerinnen und Schüler oft auch mit Stolz, dass sie hier annähernd wie gleichaltrige Muttersprachler behandelt werden und ihnen auch ein Austausch über diese Themen mit *native speakers* möglich wäre.

There are always two sides of a story:

Multiperspektivität

Doch weitet der bilinguale Geschichtsunterricht nicht nur die geschichtlichen Horizonte nach Übersee; durch die fortwährende Einbeziehung nicht-deutscher Sichtweisen erfüllt der Geschichtsunterricht auf geradezu natürliche Weise auch den Anspruch, Multiperspektivität zu bieten und Toleranz durch die Analyse und das Verständnis anderer Standpunkte zu entwickeln. So

war zum Beispiel die Sicht auf Europa aus einem Berliner Fenster 1914 eine deutlich andere als aus einem Londoner *bay window*. Der bilinguale Unterricht liefert hier Vergleichsaspekte automatisch mit. Dabei geht es aber nicht nur um die Feststellung von Unterschieden, sondern auch um deren Erklärung. Warum lief die Industrialisierung in den deutschen Staaten anders ab als rund hundert Jahre zuvor in Großbritannien? Ferner soll zwischen den Kulturen und historischen Traditionen vermittelt werden. So können beispielsweise Schülerinnen und Schüler in der Rolle britischer Berichterstatter die auf Deutsch erarbeiteten Schwierigkeiten der deutschen Revolutionäre von 1848/1849 einer über die deutschen Verhältnisse ziemlich uninformierten Londoner Leserschaft auf Englisch erklären – sicherlich kein leichtes didaktisches Unterfangen. Aber das nötige englische Verfassungsvokabular zum anspruchsvollen Thema Paulskirchenparlament kennen die Schülerinnen und Schüler schon aus den Einheiten zur US-Amerikanischen und zur Französischen Revolution. Bisweilen kann es aber auch gerade darum gehen, Entsprechungen und parallele Entwicklungen herauszuarbeiten, so beispielsweise bei der Beschreibung von Kunstwerken der britischen und der deutschen Romantik oder bei der Auseinandersetzung mit deutschen und britischen Feldpostbriefen aus den Jahren 1914 bis 1918.

Win-win-strategy: Geschichte und Sprache in Kombination

Diese komparativen Ansätze und die von den Schülerinnen und Schülern zu leistende vermehrte Spracharbeit stellen für sie gewiss eine zusätzliche Herausforderung dar. Daher wird die bilinguale Geschichte auch mit drei anstatt mit zwei Stunden pro Woche unterrichtet. In dem zusätzlichen Drittel ist vor allem die sprachliche Vertiefung und nachhaltige Sicherung des Gelernten zu leisten. Jedoch kommt diese zusätzliche Zeit natürlich auch dem Fachunterricht zugute; durch die Synthese von Sach- und Sprachunterricht profitieren immer beide Komponenten. Sowohl die historisch als auch die sprachlich interessierten Schülerinnen und Schüler kommen in jeder Stunde auf ihre Kosten. Im von der Lehrkraft erträumten Idealfall verbinden sich diese Interessen auch.

Grundsätzlich ist aber zu betonen, dass bilingualer Unterricht stets Fachunterricht ist. Es stehen stets die

Standards des Sachfaches im Mittelpunkt. Für die eigentliche sprachliche Schulung ist der Englischunterricht zuständig. Die sprachliche Progression des bilingualen Unterrichts kann leider auch nicht immer ganz auf den Englischunterricht abgestimmt werden. Aber dieser Unterschied kann auch zur Tugend erklärt werden; denn auf diese Weise lernen die Schülerinnen und Schüler damit umzugehen, dass sie mit sprachlichem Material konfrontiert werden, das ihnen nicht vom Lehrwerk oder der Lehrperson zu hundert Prozent erschlossen wird. Zum Verständnis der Sachverhalte ist dies zumeist aber auch gar nicht nötig. Darin kommt der bilinguale Unterricht realen fremdsprachlichen Kommunikationssituationen sehr nahe. Die Schülerinnen und Schüler werden auf Toleranz gegenüber noch unbekanntem sprachlichen Material trainiert und darüber hinaus stets dazu ermuntert, ihre bisher erworbene sprachliche Kompetenz voll auszuschöpfen und durchaus auch einmal sprachlich zu experimentieren.

Final assessment: Leistungsmessung und Schlussbemerkung

Die Leistungsmessung im bilingualen Geschichtsunterricht trägt selbstverständlich der Tatsache Rechnung, dass die Schülerinnen und Schüler noch Lerner der von ihnen verwendeten Fremdsprache sind. So schlagen sprachliche Unebenheiten – um das Wort „Fehler“ zu vermeiden – in den zwei Klassenarbeiten pro Jahr nicht negativ zu Buche. Gewertet wird ausschließlich der Inhalt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten jedoch ihre auf Englisch geschriebenen Klassenarbeiten auch sprachlich korrigiert und mit Verbesserungsvorschlägen versehen zurück. Über die beiden Klassenarbeiten hinaus können aber zur Sicherung des jeweils neu erworbenen Vokabulars Wörterarbeiten geschrieben werden. Grundsätzlich ist es jedoch eben so, dass die Förderung der englischen Sprachkompetenz einen Mehrwert darstellt, dieser jedoch nicht im Zentrum des Geschichtsunterrichts steht.

Der sprachliche Mehrwert stellt sich jedoch nur ein, wenn die Schülerinnen und Schüler dazu bereit sind, einen im Vergleich zum deutschsprachigen zweistündigen Geschichtsunterricht erhöhten Einsatz zu bringen. Schülerinnen und Schüler, die an Fremdsprachen Interesse haben und auch in der Muttersprache über eine gewisse

Wendigkeit verfügen, haben in aller Regel am bilingualen Unterricht Spaß und sind darin erfolgreich. Die sprachliche Progression innerhalb des Geschichtsunterrichts ist am Anfang des ersten Unterrichtshalbjahres stärker, weil in den ersten Themeneinheiten ein für geschichtliche Themen wichtiges Grundvokabular zu erlernen ist.

Anders als im neunjährigen Gymnasium, wo Geschichte lediglich in Klasse 9 bilingual unterrichtet wurde, wird im achtjährigen Bildungsgang bilinguale Geschichte mit noch mehr Nachhaltigkeit betrieben, da auch in Klasse 10 Geschichte jetzt bilingual unterrichtet werden kann. Anhand von Aspekten der griechisch-römischen Antike, des Mittelalters und der frühen Neuzeit zum Oberthema „europäische Identität“ kann der in Klasse 8 erworbene geschichtliche englische Fachwortschatz wieder aufgegriffen und erweitert werden.

Es sollte auch noch erwähnt werden, dass bilingualer Geschichtsunterricht nicht nur in Form eines jeweils auf ein ganzes Schuljahr ausgelegten Bildungsganges möglich ist und nicht nur auf die Klassen 8 und 10 beschränkt zu sein braucht. Vielmehr kann auch auf anderen Klassenstufen und können auch andere Themen in Modulform bilingual unterrichtet werden.

Von Schülerseite – das belegt die große Nachfrage – wird der bilinguale Unterricht in jeder Form gut aufgenommen. Bisweilen erhöht der bilinguale Charakter des Unterrichts sogar das Interesse von Schülerinnen und Schülern, die bisher eher weniger Interesse für Geschichte gezeigt haben. Es bleibt aber einer genaueren Untersuchung vorbehalten herauszufinden, ob dies daran liegt, weil bilingualer Unterricht als aktiver und kommunikativer erfahren wird, oder ob einfach der Anreiz, im Sachfachunterricht sein Englisch anwenden und verbessern zu können, der Grund für diese Tendenz ist. Weswegen bilingual unterrichtete Geschichtsthemen bisweilen eher im Gedächtnis zu bleiben scheinen, erklärte ein Schüler einmal mit den Worten: *„In a bilingual lesson you have to listen a bit more carefully to be able to understand everything.“* Wenn dem tatsächlich so sein sollte, wäre dies für die Geschichte sehr erfreulich; denn dann würde nicht mehr zutreffen, was der kalifornische Pädagogikprofessor Laurence Peter einmal bemerkt haben soll: *„History repeats itself because nobody listens [the first time].“*

2.3 BILINGUALES SACHFACH GEMEINSCHAFTSKUNDE

„I hope he isn't teaching you politics!“ Der empörte Ausruf einer Schottin im Gespräch mit einem deutschen Schüler auf die unkorrekte Beschreibung seines derzeit besuchten bilingual unterrichteten Sachfaches macht deutlich, dass bereits die Frage der Benennung des Faches Schwierigkeiten machen kann. Wo im Deutschen mal von Sozialkunde, von Gemeinschaftskunde oder umgangssprachlich von Politik gesprochen wird, ist in Baden-Württemberg ein Fach mit den vier Bestandteilen Soziologie, Rechtskunde, Wirtschaftskunde und Politischer Bildung gemeint. Die von den Schülerinnen und Schülern intuitiv meist gewählte Übersetzung als *politics* trifft dies nicht, ist damit doch mehr die Kunst des Regierens, das Bestehen im politischen Machtkampf inklusive nicht immer lauterer Mittel impliziert.

Auch um unlautere Mittel geht es im bilingualen Fach *Social Studies* – aber eben nicht nur. Das Fach ist ein junges im Kanon der in Baden-Württemberg bilingual unterrichteten Sachfächer, und im Vergleich zu den anderen offiziellen bilingualen Fächern Erdkunde, Geschichte und Biologie das mit Abstand am wenigsten häufig angebotene Fach. Dies mag verschiedene Gründe haben, die aber sicher nicht in der mangelnden Eignung des Faches für den Unterricht in der Fremdsprache liegen.

So ist der Bildungs- beziehungsweise der Lehrplan des Faches naturgemäß deutschlandlastiger als der anderer Fächer. Das ist zu erwarten bei einem Fach, das unter anderem die Aufgabe hat, Schülerinnen und Schüler mit dem nötigen Wissen auszustatten, damit sie als aktive Demokraten den deutschen Staat mitgestalten können. Das ist aber kein Ausschlussgrund: Gerade das Fach Gemeinschaftskunde, das immer wieder Schauplatz von Diskussion auch über die Erfahrungen der Jugendlichen mit Integrationsproblemen und ihren Folgen ist, bietet sich an, um internationale Vergleiche anzustellen und interkulturelle Probleme zu thematisieren. Solche Vergleiche können die Augen öffnen dafür, dass nationale Regelungen einerseits einer gewissen politischen Kultur entsprungen sind, dass sie aber andererseits nur eine mögliche Lösung sind. Dazu hilft der Blick auf deutsches Geschehen von außen, die Innensicht einzuordnen.

Hinzu kommt, dass Politik im Zeitalter der Globalisierung keine nationalstaatliche Aufgabe mehr ist. Politische Prozesse gerade im Bereich der Wirtschaftspolitik können nicht mehr verstanden werden, wenn man die nationale Brille nicht abnimmt. Das Studium ausländischer Zeitungstexte kann hier den Blick dafür schärfen, dass internationale Bedingungsfaktoren oft Grund für nationale Regelungen sind. Dies passt vor allem auf den Bildungsplan der Kursstufe, in dem internationale Verflechtungen eine große Rolle spielen.

In der Unterrichtspraxis baut *Social Studies* auf dem von anderen Fächern gelegten Sprachfundament auf. Die behandelten Themen sind einerseits komplex, andererseits sollen sie die Schülerinnen und Schüler zu Diskussionen und dem Einbringen eigener Erfahrungen und dem Austesten ihrer Wertüberzeugungen anregen, sodass das Fach Gemeinschaftskunde in der frühen Mittelstufe nur unter großen Verlusten bilingual unterrichtet werden könnte. In der Praxis wird es daher meist als letztes der bilingualen Fächer in Jahrgangsstufe 11 (G9) oder 10 (G8 alt) direkt vor dem Übertritt in die Kursstufe unterrichtet.

INHALTLICHE UMSETZUNG

Der Bildungsplan dieser Jahrgangsstufe bietet in jedem der vier Themenbereiche ausreichend Anknüpfungspunkte für internationale Bezüge. So wird in der Unterrichtseinheit über Soziologie die Struktur von Gesellschaften und ihre soziale Schichtung besprochen, wobei sowohl international unterschiedliche Ausprägungen von Armut und Reichtum wie der andere Umgang mit diesem Thema in verschiedenen Ländern zur Sprache kommen. Dabei kommen auch Klischees wie „The United States – A classless society?“ oder „Class-conscious Britain“ auf den Prüfstand. Daran knüpft in der Sektion über Wirtschaft die Frage an, ob und wie Regierungen auf Wirtschaftsprozesse Einfluss nehmen können und sollen, um Vorstellungen von Verteilungsgerechtigkeit zu verwirklichen.

Einen großen Stellenwert nimmt das Thema Staatliche Gewalt und Rechtsstaatlichkeit ein. Hier hat es sich bewährt, eine große Gruppenarbeit mit abschließenden Präsentationen über die Entwicklung des europäischen Rechtsstaatsgedankens durchzuführen, ausgehend von den englischen Theoretikern Hobbes und Locke über die Umsetzung in der amerikanischen

Revolution bis hin zu den Nürnberger Prozessen und dem Internationalen Strafgerichtshof. Beginnend mit Textauszügen tasten die Schülerinnen und Schüler sich an dieses für sie anfangs recht abstrakte und sprachlich schwierige Thema heran, um dann durch ausführliche eigene Recherchen einen eigenen Zugang zu gewinnen und persönliche Schwerpunkte zu setzen. Schon während der Erarbeitungsphase werden die Schülerinnen und Schüler immer wieder auf die Themen der anderen Gruppen hingewiesen und aufgefordert, gemeinsam nach Verbindungen zu suchen. Eine abschließende Zusammenfassung zeichnet die großen historischen Linien nach und hebt so die wesentlichen Entwicklungsschritte hervor.

Weniger rechtsphilosophisch, sondern eher an konkreten Fallbeispielen orientiert ist ein Vergleich der Verfassungsgerichte in Deutschland und den USA – wo der Supreme Court kein reines Verfassungsgericht ist – und der Besonderheit der britischen Parlamentsouveränität.

Letztes Großthema ist die Europäische Integration, die naturgemäß besonders eine internationale Betrachtung nahe legt. Die Beschreibung der Europäischen Staatenwelt, die Erarbeitung der Motive für das Zusammenwachsen Europas sowie konkrete Verfahren und praktische Probleme stehen auf dem Plan. Hier beweist sich die Qualität der in den unteren Klassenstufen gelegten Sprachbasis, so wenn Schüler Werbung für ihre Idee eines unitarischen Europas gestalten und Anhänger einer losen Föderation ihre Kampagne dagegen setzen, oder wenn die Schüler an einem konkreten Beispiel das europäische Gesetzgebungsverfahren simulieren und einen Streit zwischen Parlament und Rat in der Klasse austragen.

NEUERUNGEN IM ACHTJÄHRIGEN BILDUNGSGANG

Die Umstellung auf die neuen Bildungsstandards in G8 bringt einige thematische Veränderungen mit sich. Da die Standards immer zwei Unterrichtsjahre zusammenfassen, erfordert dies verlässliche Absprachen über die Aufteilung der Themen zwischen den Kollegen in Klasse 9 und 10. In der Regel wird Gemeinschaftskunde im achtjährigen Gymnasium in Jahrgangsstufe 9 noch auf Deutsch unterrichtet werden, während es in bilingualen Zügen in Klasse 10 in der Fremdspra-

che angeboten wird. Aus sprachlichen Gründen ist dies wesentlich erfolgversprechender, auch wenn am Jahresende eventuell eine auf Deutsch zu schreibende Vergleichsarbeit ansteht. Hier zeigen allerdings Erfahrungen aus dem Fach Erdkunde, dessen Lernerfolg bereits heute in bilingual unterrichteten Klassen der Unterstufe in Vergleichsarbeiten mit gutem Erfolg auf Deutsch abgeprüft wird, dass dies nicht zu Problemen führen sollte.

UNTERRICHTSSPRACHE

Auch wenn der bilinguale Bildungsgang die Zweisprachigkeit im Namen führt, so erfolgt der Unterricht auch in Gemeinschaftskunde weitgehend in der Zielsprache. Im siebten (G9) beziehungsweise sechsten Jahr des bilingualen Zuges sind die Schülerinnen und Schüler so weit mit Englisch vertraut, dass sie auch mit originalen Artikeln aus britischen oder amerikanischen Zeitungen, Fernsehausschnitten oder gar historischen Dokumenten arbeiten können. Internetrecherchen erlauben den Schülern zwar immer wieder den vermeintlich leichteren Ausweg ins Deutsche. Es zeigt sich aber, dass auch schwächere Schülerinnen und Schüler zu besseren Ergebnissen kommen, wenn sie dazu angehalten werden, ihre Informationen weitestgehend in englischsprachigen Quellen zu suchen und deutsche Seiten nur nachträglich bei Verständnisschwierigkeiten heranzuziehen.

Eine Ausnahme ist der Themenblock über Sozialstaatlichkeit und das deutsche Sozialversicherungssystem.

Zwar wird auch hier auf internationale Gemeinsamkeiten und Unterschiede eingegangen, im Zentrum steht aber die arbeitsteilige Erschließung der deutschen Sozialversicherungen. Es macht schlicht keinen Sinn, deutsche Schülerinnen und Schüler Themen wie die deutsche Spezialität der Riester-Rente allein auf Englisch besprechen zu lassen.

Arbeitslosenversicherung, Rente oder das Krankenkassensystem können auf Schülerinnen und Schüler zunächst trocken und fern ihrer Lebenswelt wirken. Als motivierender Einstieg hat sich daher bewährt, sie zuerst ihr bereits vorhandenes Wissen sammeln zu lassen, das sich oft auf Halbwahrheiten, Gerüchte und Stammtischparolen beschränkt. Damit entsteht ein großer Fundus an unbeantworteten Fragen, die die Schülerinnen und Schüler selbst beantworten wollen. Nach der Erarbeitungsphase stehen Präsentationen in deutscher Sprache an, die den Schülerinnen und Schüler aller Themengruppen ermöglichen, Fragen zu stellen. Als Abschluss werden Kurzzusammenfassungen in Plakatform auf Englisch gestaltet, damit die Jugendlichen die grundsätzlichen Begriffe wie *non-wage labor costs* oder den Unterschied zwischen *funded* und *unfunded pension schemes* auch in der Zielsprache beschreiben können.

MATERIALSITUATION

Anders als im Fall von Erdkunde hat noch kein Schulbuchverlag bilingualen Gemeinschaftskundeunterricht als potentiellen Kundenkreis ausgemacht. Dies bringt sicher ebenso Vor- wie Nachteile mit sich. Während die Vorbereitung für die Lehrkraft sehr erschwert ist, bleibt so gewährleistet, dass der Unterricht regelmäßig mit aktuellen Materialien gespickt ist. Hauptarbeitsmittel bei der Vorbereitung ist sicherlich das Internet, das alle internationalen Medien verfügbar macht. Neben englischsprachigen Zeitungen, *WikiNews* und der unvermeidlichen *Wikipedia* sind dies vermehrt auch Fernsehausschnitte und andere Filme, die in Foren wie *YouTube* veröffentlicht werden. Andererseits ist das Internet auch als Recherchemedium immer wieder präsent. Da die reale Welt allerdings bisweilen doch zu unübersichtlich für den Schulunterricht ist, stehen daneben immer wieder kurze eigene Texte wie das nebenstehend abgedruckte Beispiel, in dem ein fiktiver Mike Strict einen seiner vielen Verstöße gegen Rechtsstaatsgrundsätze begeht.

Mike Strict – *tough on crime* Working hard to protect you and your loved ones!

Beggars forced out of city's shopping district
Shaggy looking people who shop-owners said had been scaring away their customers by sitting outside the stores and begging for money have been banned from entering the city's shopping district. Police put them on a bus out of the inner city yesterday morning, telling them that they would not be allowed to come back.

"The citizens have elected me to protect them, and I have received many calls from people saying that they were disgusted by these folks in rags. Of course they were never begging when the police were around, but we passed a law saying that it is illegal to sit outside a business and eat", said Governor Mike Strict, head of the state government. When asked if now teenagers eating their burgers in front of fast food restaurants would be deported as well, Strict explained: "No, of course not. They are not causing any problems. It is easy to tell who should not be here just by looking at their clothing. I have instructed the police officers not to throw out the wrong people."

Beispieltext zur Verdeutlichung elementarer Rechtsstaatsgrundsätze

ANSCHLUSSMÖGLICHKEIT FÜR DIE KURSSTUFE

Bislang ist der bilinguale Kurs in *Social Studies* am Gymnasium Spaichingen nur einjährig angelegt. Erweiterungen für die Oberstufe sind aber in Planung. Grundsätzlich bieten sich sowohl die Fächer Gemeinschaftskunde und Wirtschaft für einen bilingual unterrichteten Kurs in der Oberstufe an. Aufgrund der verringerten Schwerpunktsetzung im Bildungsplan auf dem Geschehen in der Bundesrepublik Deutschland ist Wirtschaft hier wohl die bessere Wahl.

Die besonderen Möglichkeiten des internationalen Politikvergleiches könnte aber vor allem ein bilingualer Seminarkurs eröffnen. Nach sieben Jahren Unterricht im bilingualen Zug ist die ausführliche individuelle Recherche und das Erstellen einer Seminararbeit in der Zielsprache die beste Vorbereitung für das Studium. Zusätzlich eröffnet die Kursstufenreform noch einen ganz anderen Weg, Fremdsprachenkenntnisse und Interesse an Politik zu verbinden: Durch die Möglichkeit der Anerkennung als „Besondere Lernleistung“ im

Abitur erhalten auch umfangreiche Projekte, wie die Teilnahmen an Internationalen Modellparlamenten wie *Model United Nations*, einen dem Aufwand angemessenen Stellenwert.

ZUSAMMENFASSUNG

Vertrautes lässt sich oft besser studieren, wenn man es bewusst von außen betrachtet. „Gemeinschaftskunde“ ist für viele Schüler nur ein Wort, nicht die „Kunde von der Gemeinschaft“. Der Perspektivwechsel zu Social Studies lässt durch den Plural in der Fachbezeichnung besser erkennen, dass das Fach aus verschiedenen Teildisziplinen besteht. Ebenso zeigt die durch die Sprachwahl bedingte Erweiterung des Faches auf vermehrte internationale Vergleiche, dass die Situation in unserem Heimatland kein Naturgesetz, sondern nur eine mögliche – von Menschen gemachte – Antwort auf Fragen und Probleme des Zusammenlebens ist. Dies erweitert den politischen Horizont der Schülerinnen und Schüler inhaltlich, ebenso wie die Beschäftigung mit englischsprachigen Artikeln und Diskussionen auf Englisch die sprachlichen Möglichkeiten der Schüler bereichert.

2.4 BILINGUALES SACHFACH BIOLOGIE

Seit Beginn der Einführung der bilingualen Ausbildung an Schulen des Landes Baden-Württemberg gehört das Fach Biologie zum Kernbereich dieses Unterrichts. Im Schuljahr 2007/08 können Schülerinnen und Schüler im Rahmen des internationalen Abiturs Baden-Württemberg als erstem in der Kursstufe fortgeführten bilingualen Sachfach das schriftliche Abitur im Fach Biologie auf Englisch ablegen. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Der Blick über die rein schulische Ausbildung hinaus zeigt, dass die Wissenschaftssprache Englisch eine überragende Bedeutung erlangt hat. Ob in schriftlicher oder in mündlicher Betätigung werden künftige Studenten und Naturwissenschaftler ohne eine gute Beherrschung des Englischen wenig Erfolg haben. Wissenschaftliche Forschungsarbeiten in fast allen Fachbereichen werden heutzutage international nur noch wahrgenommen, wenn sie in Fachzeitschriften

auf Englisch publiziert werden. In Forschungslaboren und global agierenden biotechnologisch arbeitenden Unternehmen ist Englisch als *lingua franca* die gemeinsame Kommunikationsbasis.

Ein weiteres gewichtiges Argument für die Biologie als Unterrichtsfach im bilingualen Zug leitet sich zweifellos aus der Tatsache ab, dass sich über die Sprache hinaus ein Tor öffnet zum Verständnis, wie in anderen Kulturkreisen biologische Erkenntnisse umgesetzt und verbreitet werden. Man denke an die Verwendung des Wortpaares „genetic modification“ und „genetische Manipulation“. Eine Analyse dieses Gegensatzes wird dem Schüler auf natürliche Weise Sprechanlässe bieten und in der nachfolgenden Diskussion die konträre Sichtweise verschiedener Kulturen verdeutlichen. Ähnliches lässt sich sagen zu Themen der genetischen Beratung, der Fortpflanzungsbiologie, aber auch zu den sehr unterschiedlichen Auffassungen des Natur- und Lebensschutzes. Die Distanz, die die Fremdsprache schafft, kann durchaus zur Schärfung des eigenen Profils und der eigenen Meinung beitragen. Das Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler, dass Kulturen biologische Erkenntnisse unterschiedlich nutzen und dafür durchaus auch einleuchtende Gründe haben können, wird geschärft.

Der Einstieg in den bilingualen Biologieunterricht in den Klassenstufen 10 und 11 im neunjährigen beziehungsweise den Klassenstufen 9 und 10 im achtjährigen

Gymnasium ist inhaltlich begründet. Die Lehrplaninhalte der Klassen 9/10 und 10/11 **Humanbiologie, Vererbung und Ökologie**, sind für den bilingualen Unterricht besonders geeignet, da die Themen über das Fach Biologie hinaus relevant sind, zahlreiche Anlässe für authentische Kommunikation bieten und die Lernenden mit Hilfe des zu erwerbenden Wortschatzes in die Lage versetzen, sich kompetent in der Zielsprache an aktuellen Diskussionen etwa zu gesunder Lebensführung und ökologischen Fragestellungen zu beteiligen. Die Themen der Kursstufe – **Zellbiologie, Molekulargenetik, Informationsverarbeitung, Evolution** – bereiten auf naturwissenschaftliche und medizinische Studiengänge und Berufe vor und vermitteln Einblick in die aktuelle Forschung.

BILINGUALE BIOLOGIE IN DER SEKUNDARSTUFE I

Der große Umfang an neuem Faktenwissen und Wortschatz und das Verständnis komplexer Vorgänge (Mitose, Fotosynthese, Zellatmung ...) erfordert von Schülerinnen und Schülern der Klassenstufe 10 und 11, mehr noch der Klassenstufen 9 und 10 erhöhte Konzentration und Lernbereitschaft. Die Anforderungen werden jedoch in der Regel gut bewältigt, da die Schülerinnen und Schüler bereits Erfahrungen mit bilingualem Sachfachunterricht und fortgeschrittene Englischkenntnisse mitbringen. So kann der bilinguale Biologieunterricht auf den bisher in den bilingual unterrichteten Sachfächern Geographie und Geschichte erworbenen Wortschatz zur Versprachlichung von Tabellen und Schaubildern aufbauen. Bald erkennen die Schülerinnen und Schüler auch, dass die in der Biologie verwendeten Fachbegriffe im Englischen und im Deutschen eine auffallende Ähnlichkeit aufweisen, und dies auf breiter Basis: vergleiche Axon – axon, Mitochondrium – mitochondrion, Synapse – synapse. Sie müssen also unwesentlich mehr neuen Fachwortschatz lernen als Altersgenossen, die Biologie in der Muttersprache belegen.

Das Lernen im bilingualen Biologieunterricht wird aber vor allem dadurch erleichtert, dass die Lernumgebung weitgehend authentisch ist. **Eigene Betroffenheit und Erfahrungen** bieten vielen Lernenden einen – im Idealfall positiv besetzten – emotionalen Zugang zu den Inhalten und fördern ihre Bereitschaft zur Bearbeitung wissenschaftlicher Fragestellungen in der

Fremdsprache. Die Vielfalt an Anschauungsmaterialien (reale Organe und Organismen, Filme, Modelle, Fotos, Grafiken, Cartoons, einfache Texte, Animationen) erschließt selbsterklärend viele Strukturen, Funktionen und komplexe Zusammenhänge. Der zu erwerbende Wortschatz wird in assoziativen Netzen verankert und kann so leichter wieder abgerufen werden.

Einen besonderen Stellenwert nehmen im naturwissenschaftlichen Unterricht Experimente ein. Hier gilt es, Versuchsanordnungen selber zu planen, Hypothesen zu formulieren oder Versuche nach Anleitung durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler präparieren Augen, führen Versuche zur Funktion des Auges durch, stellen mikroskopische Präparate her, untersuchen ein Gewässer, um nur einige Aktivitäten zu nennen. Sie protokollieren Ergebnisse in Form von Texten und Schaubildern. In diesem Zusammenhang werden Fachinhalte und Fachtermini ständig wiederholt und in neue Zusammenhänge gestellt, so dass selten der Eindruck entsteht, sprachliche Elemente müssten um ihrer selbst willen repetiert werden.

Eine deutliche Entwicklung der allgemeinen und fachlichen Zielsprachenkompetenz gelingt allerdings nur, wenn der bilinguale Biologieunterricht möglichst **schülerzentriert, handlungsorientiert und kommunikativ** gestaltet wird. Nicht die ausführliche Darstellung durch den Lehrer steht im Mittelpunkt; vielmehr ist anzustreben, dass die Lernenden mit Hilfe geeigneter Materialien Wissen erwerben, um es dann in ihrer jeweiligen Lerngeschwindigkeit zu versprachlichen. Viele Sachverhalte werden von den Schülerinnen und Schülern einzeln, in Partnerarbeit oder im Team selbst erarbeitet, einander vorgestellt und dann in der Klasse diskutiert. Lernen an Stationen und in Expertengruppen sind häufig eingesetzte Unterrichtsformen im bilingualen Biologieunterricht. So gelangen die Schülerinnen und Schüler an den Punkt, dass sie inhaltliche Zusammenhänge eigenständig formulieren und in der Konsequenz auch strukturieren können.

Mangels geeigneter Lehrwerke ist für die Bereitstellung und Aufbereitung der Materialien immer noch die Eigeninitiative der unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen gefragt, da ein alleiniges Ausweichen auf

angloamerikanische Lehrwerke oder das Internet dem sprachlichen Niveau der Lernenden nicht gerecht wird und diese nur selten kompatibel sind mit dem baden-württembergischen Curriculum der Sekundarstufe I.

Ohne sinnvolle Lesestrategien (Kennzeichnen mit Farben, Umsetzung in Mind Map, Flussdiagramm oder Graphik) können die Aufgaben ebenso wenig erfolgreich und befriedigend bewältigt werden wie ohne selbstverständlichen Umgang mit Wortangaben, Wörterbüchern und Kenntnis der Lautsprachezeichen. Von dem kontinuierlichen Methodentraining profitieren die Schülerinnen und Schüler über den bilingualen naturwissenschaftlichen Unterricht hinaus im regulären Englischunterricht und bilingualen Seminarkurs.

Internetrecherchen, die sich aus Fragestellungen im Unterricht ergeben und anschließende **Präsentationen** sind sinnvolle integrale Bestandteile des bilingualen Biologieunterrichts, da sie fast nebenbei Medienkompetenz (skimming, scanning, filtering, reorganisation, presentation) vermitteln und in der Auseinandersetzung mit Sachfragen gezielt auf die Anforderungen der neuen Kursstufe vorbereiten.

Zur Festigung der Inhalte und der Fachbegriffe ist es im bilingualen Biologieunterricht absolut notwendig, ausgeprägte Sicherungs- und Wiederholungsphasen einzubauen zum Beispiel anhand von bekannten Abbildungen auf Folien oder als Tafelmodelle. Spannender sind Wiederholungen, die einfache Transferleistungen verlangen und Wissensrekonstruktion ermöglichen. Hilfreich ist auch ein klarer Überblick über die zu behandelnden Inhalte, etwa in Form von „key concepts“. Diese bieten den Schülerinnen und Schülern Sicherheit während der zu behandelnden Einheit und dienen gleichzeitig auch einer überschaubaren und verlässlichen Vorbereitung von Klassenarbeiten und Klausuren.

Wichtig erscheint auch die fortwährend wiederholte Anwendung klar formulierter Arbeitsanweisungen, die den Lernenden zunehmend Sicherheit in der Bearbeitung naturwissenschaftlicher Fragestellungen in der Zielsprache geben. Es handelt sich im Biologieunterricht vor allem um folgende Operatoren: name, list, label, depict, describe, outline, summarize, define, illustrate, compare, contrast, match, relate, analyse, explain, construct a graph, give reasons for, examine, suggest an

experiment, prove, discuss, evaluate. Da die Sprech- und Schreibenlässe sich aus der Sache ergeben, erfahren die Schülerinnen und Schüler die englische Sprache als Mittel zum Zweck.

Fachbegriffe werden dennoch durchgängig zweisprachig vermittelt. Regelmäßig geführte Listen von Fachbegriffen dazu haben sich bewährt. Schließlich sollen die Schülerinnen und Schüler das Fach ohne Nachteile in der Kursstufe auf Deutsch weiterführen können.

BILINGUALER BIOLOGIEUNTERRICHT IN DER KURSSTUFE

Die Möglichkeit, bilingualen Biologieunterricht fünf-stündig in der Kursstufe zu belegen und mit dem Abitur im Fach Biologie in der Zielsprache abzuschließen, ist für viele Schülerinnen und Schüler die konsequente Fortführung ihres Lerneinsatzes und ihrer Lernerfahrungen mit bilingualem Biologieunterricht in der Sekundarstufe I.

Die bisherigen Erfahrungen lassen darauf schließen, dass Schülerinnen und Schüler, die den bilingualen Zug durchlaufen haben, in der Lage sind, die Inhalte des Sachfachs Biologie bis hin zum Abitur auf einem dem deutschsprachigen Unterricht vergleichbaren Niveau zu beherrschen. Die notwendige Sensibilisierung für Erfordernisse des Studiums findet statt. Darüber hinaus wird das mündliche Ausdrucksvermögen der Schüler auf vielfältige Art und Weise trainiert und verbessert.

Auch hier fehlen eigens auf die Kurse zugeschnittene Lehrwerke. Doch können in der Kursstufe gängige Lehrbücher des amerikanischen und angelsächsischen Sprachraums eingesetzt werden, auch wenn bestimmte

Bereiche für unsere Abiturientinnen und Abiturienten zu detailliert dargestellt werden. Erleichtert wird der Zugang zu komplexen Sachverhalten durch die Art und Weise, wie die englische Sprache im Diskurs der Naturwissenschaften eingesetzt wird. Ein genauerer Blick in die gängigen Biologielehrwerke des britischen oder amerikanischen Sprachraumes zeigt, dass sehr viel Wert gelegt wird auf Verständlichkeit. Außerdem wird eine Kommunikation zwischen Autorin oder Autor und Leserin oder Leser gepflegt, die Lernende direkt als Person anspricht und als Person auch aktiv am Erkenntnisprozess teilhaben lässt. Analogien werden bewusst und unbefangener eingesetzt und legen die Schwelle, die die Schülerinnen und Schüler angesichts der inhaltlichen und sprachlichen Probleme haben mögen, wesentlich niedriger. Texte und bildliche Darstellungen sind daher für bilingual trainierte Schülerinnen und Schüler gut verständlich und sind für Lehrende eine wahre Fundgrube für die Zusammenstellung von Unterrichtsmaterialien.

Als Standard bieten diese Lehrwerke ergänzende frei zugängliche Online-Materialien, darunter interaktive Wiederholungsübungen zu Fachwortschatz und Fachwissen, vor allem aber „narrated animations“ zu vielen „key concepts“ wie Zellstrukturen, DNA Replikation, Proteinsynthese, Enzymwirkung, Erregungsübertragung an Synapsen, um nur einige Beispiele zu nennen. Diese Informationsquellen können zur Erarbeitung von Sachverhalten im Unterricht eingesetzt werden und zur Wiederholung und Festigung beliebig oft abgespielt werden. Unabhängig von diesen den Lehrwerken zugeordneten Webseiten finden sich im Internet zahlreiche englischsprachige Webseiten mit abiturrelevanter Darstellung von biologischen Sachverhalten. Sie können im arbeitsteiligen Unterricht eingesetzt werden, ergänzend und wiederholend bearbeitet werden. Daneben gibt es auch Materialien, die zwar nicht in der Tradition der deutschen Lehrbücher stehen mögen, trotzdem aber gern von Schülerinnen und Schülern angenommen werden, man denke zum Beispiel an die sehr anwenderbezogene Reihe der „Colouring Books“ oder der auflockernden Darstellung etwa der Evolution in Form von Cartoons.

Auch in der Kursstufe nehmen schülerzentrierte Arbeitsformen in Partner- und Gruppenarbeit, sowie

wiederholende und ergänzende Kurzvorträge einen breiten Raum ein. Experimente im Rahmen der Einheit „Enzyme“ können die Lernenden in einem ausgeprägten „hands on approach“ durchführen. Erste Erfahrungen belegen, dass Schülerinnen und Schüler bei entsprechender Vorbereitung die erwarteten Ergebnisse erarbeiten und darstellen können. Arbeitsteiliges Vorgehen, selbständige Erarbeitung, Darstellen von Ergebnissen vor der Gruppe und freies Sprechen sind die Ziele und gleichzeitig erfreuliche Begleiterscheinungen.

Auch und gerade für den Oberstufenunterricht gilt das Prinzip der Einsprachigkeit; dies wird von den Schülerinnen und Schülern von einem bestimmten Punkt an auch eingefordert. Die sich ergebenden natürlichen Sprechanlässe, insbesondere über kontroverse Themen, führen zur vollständigen und authentischen Verwendung des Englischen als gemeinsamem Kommunikationsmittel. Natürlich gilt auch hier, dass die Fachbegriffe durchgängig zweisprachig vermittelt werden müssen. Regelmäßig geführte Listen von Fachbegriffen haben sich bewährt – auch dies ein Plädoyer für ritualisierte Unterrichtsschritte. Nicht zu vernachlässigen ist das Training des Umgangs mit Sachtexten, Abbildungen und Grafiken. Die gängigen Lehrbücher des amerikanischen und angelsächsischen Sprachraums sind in der Oberstufe für bilingual trainierte Schülerinnen und Schüler gut verständlich und, wie oben ausgeführt, in ihrer Anschaulichkeit und klaren Sachdarstellung eine wahre Fundgrube.

Eine weitere unabdingbare Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf Studium und Beruf liegt in der Verwendung von Online-Materialien, die bei den schon erwähnten Lehrbüchern zum Standard gehören und auch ständig verbessert werden. Nach gemeinsamem Training im Rahmen des Unterrichts ist auch dies eine Quelle zur häuslichen Vor- oder Nachbereitung. Fließen all diese Überlegungen in den Unterricht ein, dann kann sich der bilinguale Unterricht einer zentralen Forderung stellen: dass es sich nämlich um Sachfachunterricht handelt, der die zentralen Themen auch des deutschsprachigen Biologieunterrichts auf der Oberstufe beinhaltet. Damit muss er sich, zumindest langfristig, auch an dessen Ansprüchen messen lassen.

LITERATUR:

- Manfred Wildhage, Edgar Otten (Hrsg.), Praxis des bilingualen Unterrichts, Cornelsen, ISBN 3-589-21699-9

Geeignete Lehrbücher für Schülerinnen und Schüler:

- Peter Givens, Michael Reiss, Human Biology and Health Studies, Nelson Thomes, ISBN 0-17-490060-0
- D.G. Mackean, GCSE Biology, John Murray (Publishers) Ltd., ISBN 07195-86151
- W. R. Pickering, Complete Biology, Oxford University Press, ISBN 0-19-914739-6

Handbücher für die Kursstufe, beziehungsweise für die bilinguale Bibliothek:

- B. Alberts, D. Bray, K. Hopkin, A. Johnson, J. Lewis, M. Raff, K. Roberts, P. Walter, Essential Cell Biology, Garland Science, 2003, ISBN 0-8153-3481-8
- Kenneth Axen, Kathleen Vermitsky Axen, Physiology Coloring Book, Random House, 1997, ISBN 0-679-77850-0
- Neil A. Campbell, Jane B. Reece, Biology, Pearson, 2005, ISBN 0-8053-7146-X
- Theodor C. H. Cole, Wörterbuch der Biologie – Dictionary of Biology, Elsevier München, 2005, ISBN 3-8274-1628-0
- Wynn Kapit, Lawrence M. Elson, The Anatomy Coloring Book, Addison-Wesley, 1993, ISBN 0-06-455016-8
- W. R. Pickering, AS&A Lever Biology through diagrams, Oxford University Press, 2002, ISBN 0-19-914197-5
- William K. Purves, David Sadana, Gordon Orians, H. Craig Heller, Life – The Science of Biology, Sinauer Associates Inc., 2004 ISBN 0-7167-9856-5 (siehe auch Student Website)
- Stephen C. Stearns, Rolf F. Hoekstra, Evolution: an introduction, Oxford University Press, 2005, ISBN 0-19-925563-6
- James D. Watson, Tania A. Baker, Stephen P. Bell, Alexander Gann, Michael Levine, Richard Losick, Molecular Biology of the Gene, Pearson, 2004, ISBN 0-321-22368-3

Weitere wichtige und ständig aktualisierte Hinweise zu Literatur und Online-Materialien:

- ET's Homepage: www.etetens.de/biobili.biobili.index.html

The long tradition of Buddhism in Bhutan, not at least holding the country together during the period of civil wars and isolation, led to the formation of a homogeneous national Bhutanese identity easy to preserve and fostered due to the lack of foreign influences. This has been the case even during the British rule in India and in spite of some interference with the British (e.g. the short Anglo-Bhutanese war in 1965): So till today Bhutan has a mandatory dress code with men wearing the "Go (Gho)" and women the "Kira" (cf. pictures 2²⁷ and 3²⁸). Archery remains the traditional national sport, which is practiced all over the country. Furthermore, there is a distinct Bhutanese cuisine

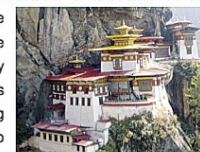


Picture 2



Picture 3

featuring extremely spice meals containing a lot of chilli and meat (often Yak, a highland cattle native to Bhutan), as well as a special, impressive colourful music and dancing. Last but not least there is Bhutan's, fantastic architecture, a very typical manifestation of its cultural identity.²⁹ Every visitor immediately realises the highly impressive dzongs, buildings resembling castles, the centres of the government of a certain district (cf. picture 4³⁰). Every dzong traditionally includes a worldly and a religious section as part of the regional government, again showing the close relation of all aspects of Bhutanese life to religion.³¹



Picture 4

Buthan – Auszug aus einer Facharbeit im Seminarkurs

2.5 BILINGUALER SEMINARKURS

An den meisten Gymnasien mit deutsch-englischer Abteilung ist der dreistündige bilinguale Seminarkurs in Klasse 12 die Fortführung des bilingualen Unterrichts in der Kursstufe. Zum Erlangen des bilingualen Zertifikats ist die Belegung und Anrechnung eines bilingualen Sachfaches oder des bilingualen Seminarkurses im Abitur verpflichtend; es müssen dabei als Gesamtnote mindestens fünf Notenpunkte erreicht, eine GFS im Fach Englisch oder dem bilingualen Sachfach abgehalten und das Fach Englisch als schriftliches Prüfungsfach gewählt werden. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für den Seminarkurs, weil er ihnen die Möglichkeit gibt, je nach ihren individuellen Bedürfnissen einen natur- oder gesellschaftswissenschaftlichen Schwerpunkt zu setzen. Und natürlich bietet der Seminarkurs mit seinem fächerverbindenden Ansatz hervorragende Voraussetzungen, um die bis dahin im bilingualen Unterricht erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten weiter zu vertiefen.

LERNZIELE DES SEMINARKURSES

Die Lernziele des bilingualen Seminarkurses orientieren sich im Wesentlichen an den allgemeinen Vorgaben, die für den seit Schuljahr 1998/1999 eingeführten Seminarkurs gelten. Im Vordergrund stehen auch hier die Förderung von Studierfähigkeit und die Vermittlung von Arbeitsmethoden, die den Schülerinnen und Schülern später in der Berufsausbildung abverlangt werden. Schlüsselqualifikationen wie Medienkompetenz, Teamfähigkeit, Zeitmanagement, selbstständiges Arbeiten und Präsentationsfähigkeit werden im Seminarkurs anhand der inhaltlichen Auseinandersetzung mit einer selbst gewählten Fragestellung geschult.

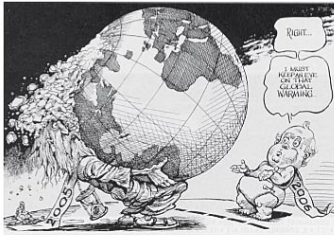
3.3 (Means against global warming) Modern technological means

You can make a difference yourself, mostly by saving energy in your household or by paying more attention to the use of better transportation means. You can for example turn electrical devices entirely off instead of leaving them in the standby mode. You can use more efficient electrical devices. Or you can use the public transportation system more often instead using the car. There's definitely a lot more that you can do about global warming, but most important, you should be aware of the fact that you can indeed make a difference, even if it seems to be so small.

Quiz: http://www.epa.gov/globalwarming/kids/global_warming_version2.html
Personal emission test: https://www.greentagsusa.org/GreenTags/calculator_intro.cfm

Vocabulary:

thermal radiation = Wärmestrahlung
anthropogenic = anthropogen (von Menschen verursacht)
ozone depletion = Ozonloch
hydrochlorofluorocarbons (HCFC) = Fluorchlorkohlenwasserstoffe (FCKW)



Global Warming – Auszug aus einer Facharbeit im Seminarkurs

THEMEN DES SEMINARKURSES

Die Besonderheiten des bilingualen Seminarkurses bestehen darin, dass bei Sitzungen, Präsentationen und Kolloquien ausschließlich englisch gesprochen wird und auch die Dokumentationen in englischer Sprache abgefasst werden. Die Schülerinnen und Schüler können innerhalb eines übergreifenden Themas sowohl naturwissenschaftliche wie auch gesellschaftswissenschaftliche Schwerpunkte wählen. Über die Jahre ist so am Stuttgarter Königin-Olga-Stift, das seit 1998 den bilingualen Seminarkurs anbietet, eine breite Themenpalette abgedeckt worden: Ireland, South Africa, Australia, Sustainability, Food, Water, Health und India. In diesem Schuljahr wird das Thema Mobility bearbeitet.

ABLAUF DES BILINGUALEN SEMINARKURSES

Nach einem einführenden Überblick über das jeweilige Oberthema suchen sich die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Fragestellung. Sowohl bei der Themenauswahl und -formulierung wie auch bei der Bearbeitung erhalten sie Anleitung und gegebenenfalls individuelle Hilfestellung. Als Informationsquellen werden nach entsprechender Einführung Titel der Landesbibliothek Stuttgart, Informationen aus dem Internet sowie Interviews mit Fachleuten und Auskünfte von Organisationen genutzt.

In den Seminarkurssitzungen erhalten die Schülerinnen und Schüler Hinweise zur effizienten Nutzung von Suchmaschinen. Weiter lernen sie Plagiate zu vermeiden, richtig zu zitieren und bibliografieren und Fußnoten und Inhaltsverzeichnisse mit der Textverarbeitung zu erstellen. Gerade die Problematik des Plagiats und dessen Vermeidung gewinnt in den letzten

Jahren immer mehr an Bedeutung. Außerdem werden wichtige Regeln für die Herstellung und den Einsatz von Folien oder Power-Point-Präsentationen erarbeitet. Hier sind sich die Schülerinnen und Schüler auch gegenseitig behilflich, indem computerkundige Schülerinnen und Schüler selbst Teile der Sitzungen leiten. Einen besonderen Stellenwert haben die Kursnachmittage, an denen die flüssige Verwendung der Fremdsprache im freien Vortrag, selbstbewusstes Auftreten und Präsentationstechniken per Videomitschnitt und -auswertung geübt werden.

ZERTIFIZIERUNG

Den erfolgreich absolvierten Seminarkurs bringen die Schülerinnen und Schüler mit maximal 60 Punkten in den Abiturblock ein. Die Endnote des Kurses setzt sich aus folgenden Leistungen zusammen:

Kursnote 12.1 (max. 15 Punkte)

Dieser Kursnote liegt neben Beiträgen während der Kurssitzungen vor allem die Note für das „Workjournal“, einem Arbeitstagebuch über die Kurssitzungen in 12.1 und den eigenen Forschungsfortschritt, zugrunde.

Kursnote 12.2 (max. 15 Punkte)

In diese Kursnote fließen vor allem die Noten für das Arbeitstagebuch und die mündliche Präsentation (15 bis 20 Minuten) ein.

Schriftliche Dokumentation (max. 15 Punkte)

Hier sind die Regeln für das Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit einzuhalten.

Kolloquium (max. 15 Punkte)

In dem Kolloquium (20 Minuten) erläutern die Schülerinnen und Schüler ihre Forschungsergebnisse, antworten auf Fragen, die sich aus der Lektüre der Dokumentation und während der Präsentation ergeben haben und ordnen ihre Einsichten in den Gesamtzusammenhang des Kurses ein.

Angeichts des Anspruchsniveaus und der Vielseitigkeit der Seminarkurse verwundert es nicht, dass ehemalige Abiturientinnen und Abiturienten immer wieder zu berichten wissen, dass gerade die dabei erworbenen Qualifikationen – und häufig auch die im Seminarkurs bearbeiteten Themen – bei Vorstellungsgesprächen besondere Aufmerksamkeit finden.

2.6 BILINGUALE MODULE IN DER UNTER- UND MITTELSTUFE

Angeregt durch die seit Jahren steigende Nachfrage nach bilingualem Unterricht sind zahlreiche Gymnasien dazu übergegangen, sogenannte „bilinguale Inseln“ einzurichten. Dies bedeutet, dass über einen bestimmten Zeitraum hinweg in einem oder mehreren Fächern der Unterricht auf Englisch erteilt wird. Dieser Unterricht kann sich dann – je nach der Intention oder nach der Versorgung mit Lehrkräften – über einzelne Unterrichtseinheiten eines Faches bis zu einem ganzen Schuljahr oder, wie etwa beim Peutinger-Gymnasium in Ellwangen, über mehrere Jahre erstrecken.

Bilinguale Module verlangen von den Lehrkräften ein besonders hohes Maß an Eigeninitiative, da zum einen auf dem Schulbuchmarkt für die Sachfächer, die außerhalb des etablierten bilingualen Profils liegen, kaum Lehrwerke oder aufbereitete Materialien zur Verfügung stehen, und zum andern auch die Fortbildungsveranstaltungen der Landesakademie für Schulentwicklung und Lehrerfortbildung ihr Angebot in diesem Bereich auf die Schulen mit bilingualer Abteilung konzentriert. Verwendet werden für Vorbereitung und Unterricht häufig Materialien aus englischsprachigen Zeitungen und Magazinen (Texte, Bilder, Karikaturen), selbst aufgenommene Fernsehsendungen englischer oder amerikanischer Sender und natürlich Materialien aus dem Internet. Die Materialsuche, -auswertung und -aufbereitung ist nach Aussage der Unterrichtenden äußerst zeitaufwändig.

Wie aus einer gezielten Kombination von bilingualen Modulen, die auf den vorhandenen Kompetenzen des Lehrerkollegiums ebenso wie auf konzeptionellen Überlegungen basiert, ein eigenständiges Schulprogramm entstehen kann, zeigt das „Peutinger Modell“.

Das am Peutinger-Gymnasium in Ellwangen entwickelte Programm orientiert sich stark an den allgemeinen Kommunikationsfeldern Jugendlicher und junger Erwachsener: Musik, aktuelles Tagesgeschehen und dessen historisch-politischer Hintergrund, Reisen sowie andere Länder und Kulturen. Ab der Klasse 7 wird den Schülerinnen und Schülern bilingualer Sachfachunterricht in englischer Sprache in den gesellschaftswissenschaftlichen und künstlerisch-musischen Fächern

angeboten; diese Fächer sind teilweise mit einer zusätzlichen Wochenstunde ausgestattet. Im Einzelnen sind dies GWG (Geographie – Wirtschaft – Gemeinschaftskunde) in Klasse 7, Geschichte in Klasse 8, Musik in Klasse 9 sowie GWG in Klasse 10. Im Neigungsfach Wirtschaft wird der Unterricht in den Klassen 11 und 12 ebenfalls anteilig in englischer Sprache erteilt. In den Klassen 11 und 12 besuchen die Schülerinnen und Schüler das Kernkompetenzfach oder das Kernpflichtfach Englisch.

Auch in Modulen ist der bilinguale Unterricht – wie es seit seiner Einführung für ihn kennzeichnend ist – schülerbezogen, handlungs- und praxisorientiert. Dazu zählen Projekt- und Teamarbeit, Einsatz authentischer Unterrichtsmaterialien, frühzeitige und zielorientierte Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien und ein umfassendes Angebot an Austauschprogrammen.

Der hierbei erlernte Wortschatz stellt eine wertvolle Ergänzung des Englischunterrichts dar und versetzt die Schülerinnen und Schüler besser in die Lage, über entsprechende Themen und Problemstellungen mit Gleichaltrigen in der Fremdsprache zu kommunizieren.

Zu den zunehmend bilingual unterrichteten Fächern zählt die Musik. Hier lassen sich besonders viele Anknüpfungspunkte an die Interessen und Gefühle der Schülerinnen und Schüler finden. Das emotionale Erlebnis von Musik wird verstärkt durch das Unterrichtsangebot in der Sprache, in der die meisten Werke der populären Musik gesungen werden. Darüber hinaus werden Fähigkeiten, wie Musik bewusst zu hören und deren Sinn zu verstehen, durch den bilingualen Unterricht intensiver geschult, da in der Sprache der Interpreten kommuniziert wird.

Bilinguale Module haben sich nach Auskunft aller Schulen, die sie oft schon seit Jahren praktizieren, bewährt und breiten sich kontinuierlich aus, so dass zukünftig auch in den Kursen der Oberstufe vermehrt mit bilingualen Unterrichtseinheiten im Sachfachunterricht zu rechnen ist – eine wichtige Erfahrung für die angehenden Abiturientinnen und Abiturienten im Blick auf das bevorstehende Studium oder die Berufsausbildung.

2.7 BILINGUALE MODULE IN DER KURSSTUFE: WIRTSCHAFT

1. GRÜNDE UND MOTIVATION FÜR BILINGUALE MODULE IM NEIGUNGSFACH WIRTSCHAFT

Das Neigungsfach Wirtschaft eignet sich aus mehreren Gründen für die Erprobung bilingualer Module in der Oberstufe. Nach Abschluss der Erprobungsphase am Peutingergymnasium in Ellwangen ist zu prüfen, ob und wie gegebenenfalls das Fach insgesamt bilingual unterrichtet werden kann.

In sämtlichen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen ist ein Großteil der Primär- und Sekundärliteratur nur in englischer Sprache verfügbar. Darüber hinaus finden bereits seit mehreren Jahren an Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland diverse Vorlesungen, Seminare und Übungen in englischer Sprache statt.

Bereits heute finden sich mehr und mehr mittelständische Unternehmen, die als transnationale Unternehmen eine Schrittmacherfunktion im Globalisierungsprozess übernommen haben. Aus diesem Grund sind in allen betrieblichen Teilprozessen gute bis sehr gute Englischkenntnisse neben den entsprechenden Fachkenntnissen eine Grundvoraussetzung für wirtschaftlich erfolgreiches Handeln. Nicht zuletzt durch ihr bilinguales Angebot bereiten Gymnasien heute ihre Schülerinnen und Schüler auf das Berufsleben vor. Ergänzt wird dieses Angebot – neben den üblichen Aktivitäten im Bereich der Studien- und Berufsorientierung – beispielsweise durch AG-Angebote wie Fit fürs Studium oder die Möglichkeit an einem Zentralen Orientierungsseminar (ZOS) teilzunehmen.

Selbstverständlich soll auch der modulare Unterricht durch Lehrkräfte erteilt werden, die über entsprechende Lehrbefähigungen in Englisch und Wirtschaft verfügen. Aus mehreren Gründen empfiehlt sich auch, vor einer Erprobung bilingualer Module die entsprechenden Inhalte in deutscher Sprache unterrichtet zu haben. Der Lehrkraft werden so Schwierigkeiten und Probleme bewusst und eine Schwerpunktsetzung erleichtert.

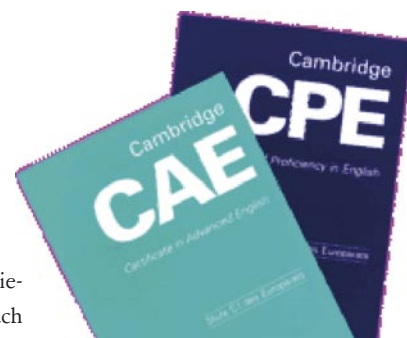
BILINGUALE MODULE IN DER UNTERRICHTSPRAXIS

Am Ellwanger Peutingergymnasium werden seit 2006 bilinguale Module im Neigungsfach Wirtschaft erprobt. Auf Grund der Erfahrungen im ersten Jahr wird der Unterricht im laufenden Jahr nach Abschluss des zweiten Schwerpunktthemas für die schriftliche Abiturprüfung bis zum Ende des Schuljahres in englischer Sprache fortgesetzt und dabei die volkswirtschaftlich orientierten Lehrplaneinheiten 12 (Weltwirtschaftliche Entwicklungsprozesse und ihre theoretischen Begründungen), 13 (Die Bundesrepublik Deutschland im europäischen und internationalen Handel) und 14 (Weltwirtschaftliche Ordnung im Spannungsfeld zwischen Globalisierung und Regionalisierung) umfassen. Da keine zusätzliche Stunde zur Verfügung steht, wird auf eine Behandlung der Wahlmodule verzichtet. Somit kann ein mögliches Zeitproblem bereits im Vorfeld vermieden werden, da im bilingualen Sachfachunterricht ein höherer Zeiteinsatz erforderlich ist. Ein Teil der für dieses Vorhaben konzipierten Materialien wurden auf der bilingualen Fachtagung GWG in Bad Wildbad im Dezember 2007 vorgestellt. Die Materialsuche gestaltet sich nicht einfach, da die Schülerinnen und Schüler dort abgeholt werden müssen, wo sie stehen, und keine englischsprachigen Textbooks als Lehrwerk eingeführt werden können. Die Komplexität der Texte muss teilweise reduziert werden, damit keine Überforderung entsteht. Es wird ein Glossar geführt, um die Begriffssicherheit in beiden Sprachen zu gewährleisten. Da die bilingualen Lehrplaneinheiten derzeit erst nach Abschluss des zweiten Schwerpunktthemas unterrichtet werden, schreiben die Schülerinnen und Schüler keine Klausur in englischer Sprache. Die überwiegende Mehrheit des Kurses nimmt das bilinguale Angebot gerne an, da es als Gewinn aufgefasst und kein zusätzlicher Leistungsdruck aufgebaut wird.

AUSBLICK

Die Erprobung bilingualer Module wird in den kommenden Jahren fortgesetzt und auf weitere Lehrplaneinheiten ausgedehnt, wobei die Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler auf die Abiturprüfung darunter keinesfalls beeinträchtigt werden darf. Die betriebswirtschaftlich orientierten Lehrplaneinheiten 5 (Marketing) und 6 (Personalwirtschaft und Wandel der Arbeitswelt) bieten sich ebenfalls für die Erprobung bilingualer Module an.

III. Abschlüsse im bilingualen Unterricht



1. DAS INTERNATIONALE ABITUR BADEN-WÜRTTEMBERG

Schülerinnen und Schüler der bilingualen Abteilungen deutsch-englisch können das Zertifikat „Internationale Abiturprüfung Baden-Württemberg“ erwerben. An diesem neu eingerichteten Schulversuch ab dem Schuljahr 2006/2007 beteiligen sich derzeit zwölf Gymnasien mit bilingualem Zug deutsch-englisch. Die erste Abiturprüfung im fremdsprachlich erteilten Fach Biologie wurde im Schuljahr 2007/2008 durchgeführt.

In der Kursstufe wählen Schülerinnen und Schüler des bilingualen Zuges Biologie als vierstündiges fremdsprachliches Fach, in dem dann die schriftliche Abiturprüfung in englischer Sprache abzulegen ist. Damit erwerben sie für ihr persönliches Portfolio zusätzlich zum Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife ein Zertifikat über das Bestehen der „Internationalen Abiturprüfung Baden-Württemberg“.

Der Unterricht sowie die schriftlichen und mündlichen Prüfungen bleiben auf die Bildungsstandards des Landes und die Einheitlichen Prüfungsanforderungen (EPA) der Kultusministerkonferenz bezogen.

Die Kursstufe mit bilingualem Sachfachabitur gründet auf dem Unterbau der bilingualen deutsch-englischen Abteilungen von Klasse 5 bis 10 (Strukturmodell siehe Anhang).

Bilingualer Unterricht im Fach Biologie in Klasse 11 (G9) beziehungsweise in Klasse 10 (G8) ist Voraussetzung für die Wahl des schriftlichen Prüfungsfaches in der Kursstufe. Das vierstündige bilinguale Fach Biologie in den Jahrgangsstufen 12 und 13 (G9) beziehungsweise 11 und 12 (G8) wird, wie im bilingualen Bildungsgang üblich, mit einer zusätzlichen fünften Wochenstunde ausgestattet.

2. ZERTIFIKATE

Schülerinnen und Schüler, die den bilingualen Bildungsgang bis zum Abitur besuchen, aber nicht das Internationale Abitur Baden-Württemberg ablegen möchten, sind verpflichtet, den vierstündigen Englischkurs sowie

für zwei Halbjahre in Jahrgangsstufe 12 (G9) beziehungsweise 11 (G8) entweder ein bilinguales Sachfach oder einen bilingualen Seminarkurs zu belegen (siehe Anhang: Das bilinguale Strukturmodell). Sie erhalten dann als Anlage zum Abiturzeugnis ein „Zertifikat über den Besuch des bilingualen Zugs deutsch/englisch bis zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife“.

Ein entsprechendes Formular, allerdings ohne das Landeswappen, kann von der Schule für den Besuch des bilingualen Unterrichts bis zur Klassenstufe 10 (mittlere Reife) oder 11 (in G9) ausgestellt werden. Auf den Formularen sind Fächer und Stundenzahlen des bilingual erteilten Unterrichts im Detail aufgeführt (siehe Anhang: Zertifikate).

3. AUSSERSCHULISCHE SPRACHPRÜFUNGEN

3.1. DAS CAMBRIDGE CERTIFICATE

Im bilingualen Sachfachunterricht in den Fächern Geographie, Geschichte und Biologie erweitern die Schülerinnen und Schüler der deutsch-englischen Abteilungen ab der Klassenstufe 7 kontinuierlich ihren aktiven und passiven Wortschatz im Bereich geisteswissenschaftlicher und naturwissenschaftlicher Themen. Entsprechend anspruchsvoller sind in der Regel Zusatztexte und Lektüren, die im Englischunterricht ergänzend zu den Lehrbuchtexten behandelt werden.

Für viele Schülerinnen und Schüler ist es daher eine folgerichtige Herausforderung, sich ihre bis zur Kursstufe erworbene Sprachkompetenz durch ein international anerkanntes Zertifikat attestieren zu lassen und damit eine wichtige Zusatzqualifikation zu erlangen.

CAMBRIDGE ESOL PRÜFUNGEN – NIVEAUSTUFE UND AKZEPTANZ

Hier bieten sich die Cambridge ESOL¹ Prüfungen „Englisch als Fremdsprache“ an, die jedes Jahr von mehr als einer halben Million Kandidaten und Kandidatinnen weltweit abgelegt werden.

¹ ESOL = English for Speakers of Other Languages

Das *Cambridge Certificate in Advanced English* (CAE), das *Cambridge Certificate of Proficiency in English* (CPE) sowie das *Business English Certificate Higher* (BEC) werden von vielen Universitäten und Hochschulen als sprachliche Zugangsvoraussetzung für ein Studium in englischer Sprache verlangt. Darüber hinaus dienen diese Zertifikate Firmen und vielen Institutionen im In- und Ausland als Nachweis qualifizierter Englischkenntnisse und können erfolgreichen Absolventen einen Bewerbungsvorteil und bessere Berufschancen eröffnen.²

CAE und BEC entsprechen der Niveaustufe C1 des gemeinsamen europäischen Referenzrahmens und bestätigen ein fortgeschrittenes Kompetenzniveau, das heißt die Absolventen können ein breites Spektrum anspruchsvoller Texte samt impliziter Bedeutungen erfassen, sich spontan, fließend, strukturiert und klar ausdrücken und zu komplexen Sachverhalten äußern, also die englische Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben und im Studium wirksam gebrauchen. Das CPE entspricht der Niveaustufe C2 des europäischen Referenzrahmens und attestiert eine nahezu muttersprachliche Sprachbeherrschung.

Die genannten Cambridge ESOL Zertifikate besitzen lebenslange Gültigkeit. Unternehmen oder Hochschulen können sich allerdings bei der Beurteilung eines älteren Zertifikats durch ein in englischer Sprache geführtes Interview oder Telefongespräch vergewissern, inwieweit der Bewerber sich weiter zum Beispiel im Beruf, durch Auslandsaufenthalte oder Kurse mit Englisch beschäftigt hat und seine Sprachkompetenz noch der geforderten Stufe an Sprachkenntnissen entspricht.

PRÜFUNGSVORBEREITUNG AN SCHULEN MIT DEUTSCH-ENGLISCHER ABTEILUNG

Alle Prüfungen der Universität Cambridge testen die wesentlichen Sprachfähigkeiten *reading, writing, use of English, listening* und *speaking* in insgesamt fünf Prüfungsteilen (etwa sechs Zeitstunden) anhand verschiedener Textsorten und Aufgabenstellungen.

² Jeweils aktualisierte Daten u.a. zur Anerkennung der Zertifikate werden auf der Webseite der University of Cambridge veröffentlicht und zum Download angeboten. URL: www.cambridgeesol.org

Trotz der größeren Sprachkompetenz der bilingualen Schülerinnen und Schüler ist eine gezielte Vorbereitung auf die Prüfungen notwendig, da die Aufgabenstellungen und die den Aufgaben zugrunde gelegten Textsorten und Textinhalte teilweise andere sind als sie den Schülern und Schülerinnen aus Unterricht, Klassenarbeiten und Klausuren vertraut sind.

Am Königin-Olga-Stift in Stuttgart werden die Schülerinnen und Schüler in zwei Stufen auf die CAE beziehungsweise CPE Prüfungen vorbereitet.

Im Rahmen des Englischunterrichts (derzeit in Klasse 11) werden die Lernenden unter Verwendung eines Übungsbuches³ mit einigen themenbezogenen und motivierenden Lektionen an die einzelnen Aufgabentypen herangeführt. Es wird deutlich, dass die Kenntnis von Kollokationen und idiomatischen Wendungen für eine treffsichere Ausdrucksweise unabdingbar ist und Satzzeichenregeln zu beherzigen sind. Weiterhin erfahren die Schüler und Schülerinnen, dass es – wenn sie ein Grade A im CAE erreichen wollen oder gar eine CPE Prüfung anstreben – angezeigt ist, selbstständig durch regelmäßige Zeitungslektüre und Verfolgen von Nachrichtensendungen⁴ den Wortschatz zu Themenfeldern wie Politik, Werbung, Beruf, Wirtschaft, Verkehr, Freizeit, Tourismus, Sport, Wissenschaft zu erweitern und durch Nachschlagen im einsprachigen ALD um Wortfamilien zu ergänzen.

Für diejenigen Schülerinnen und Schüler, die nach dieser Einführung die Prüfung ablegen möchten, wird eine Arbeitsgemeinschaft zur Prüfungsvorbereitung⁵ angeboten. Sie wird trotz ungünstiger Terminierung – freitags zehnte und elfte Stunde – von 20 – 30 hoch motivierten Schülern und Schülerinnen pro Jahrgang

³ Auswahl geeigneter Bücher: *Advanced Master Class* (Oxford University Press), *Ready for CAE* (Hueber), *The Cambridge CAE Course Student's Book* (Cambridge University Press)

⁴ Beides ist heute bequem online möglich. Vergleiche die Zusammenstellung unter den Titeln *Tagespresse* bzw. *Audiodateien/Nachrichtendienste* bei www.etetens.com/englisch/englischindex.html

⁵ AG zur Prüfungsvorbereitung: Klassenstufe 12, September bis März, eine Doppelstunde pro Woche

angenommen und mit erfolgreichen Prüfungen abgeschlossen. In dieser AG wird mit nützlichen Tipps zu Lösungsstrategien gezielt auf die einzelnen Prüfungsteile vorbereitet. Der Wortschatz zu den Themenfeldern wird systematisch aufgestockt. Das Gespür für die Einhaltung der geforderten Stilebene bei der Textproduktion (sachbezogene Briefe, Artikel oder kritische Stellungnahmen) wird in Gruppenarbeit trainiert und entsprechende Formulierungen zusammengetragen. Grundlage sind authentische Prüfungsaufgaben zu verschiedenartigsten realistischen Situationen aus Alltag und Beruf, Musterbriefe, Musterartikel und von der Prüfungskommission kommentierte Kandidatenantworten⁶.

Bis zur Anmeldung bekommen die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, jeden Prüfungsteil mindestens einmal unter Prüfungsbedingungen mit früherem Prüfungsmaterial zu bearbeiten. Auf diese Weise lassen sich über die Teilergebnisse die Erfolgschancen und der sinnvolle Einsatz der Prüfungsgebühr⁷ einschätzen. Insgesamt etwa 60 Prozent der Aufgaben müssen richtig bearbeitet werden, um die Prüfung mit Grade C zu bestehen. Grade B wird mit mehr als 75 Prozent der erreichbaren Punktzahl, Grade A mit mehr als 80 Prozent der erreichbaren Punktzahl erteilt.

PRÜFUNGSZENTREN UND INFORMATIONEN

Die Prüfungen selbst werden in Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit verschiedenen Instituten durchgeführt. Im Raum Stuttgart ist das *Anglo-German Institute*⁸ das offizielle Prüfungszentrum für die ESOL-Examinations der Universität Cambridge. Einige Prüfungszentren bieten gelegentlich Fortbildungen für Lehrerinnen und Lehrer an, die Vorbereitungskurse an ihren Schulen durchführen.

Detaillierte Hinweise zu den einzelnen Prüfungen, Materialien zur Prüfungsvorbereitung, Prüfungszentren, Anmeldefristen und Prüfungsgebühren sind auf der Cambridge University ESOL Webseite⁹ zusammengestellt.

FAZIT AUS DER DURCHFÜHRUNG DER AG AM KÖNIGIN-OLGA-STIFT STUTTGART

Die Vorbereitung auf die CAE, seltener die CPE Prüfungen ist eine sinnvolle und von vielen Schülern und Eltern nachgefragte Ergänzung des Unterrichtsangebots in der deutsch-englischen Abteilung.

Die Lernenden profitieren nicht erst von der Zusatzqualifikation, sondern bereits für den Englischunterricht der Kursstufe von der intensiven Spracharbeit mit den vielfältigen Prüfungstexten, der Schärfung des Blickes für Bedeutungsnuancen von Begriffen, dem konzentrierten bedeutungserfassenden Lesen und Hören und der die jeweilige Form wahrenden, logisch stringenten Textproduktion.

Nicht zuletzt ist die Tatsache, eine mehrstündige von Muttersprachlern korrigierte schriftliche und zusätzlich eine von Muttersprachlern durchgeführte mündliche Prüfung erfolgreich absolviert zu haben, eine wertvolle Prüfungserfahrung schon vor dem Abitur und eine international anerkannte Belohnung für den zusätzlichen zeitlichen Aufwand, den die Schülerinnen und Schüler der bilingualen Abteilung bis dahin in ihre Ausbildung investiert haben.

⁶ Materialien für die Prüfungsvorbereitung sowohl für das CAE als auch das CPE bieten unter anderem mehrere Bände mit Past Papers (Cambridge University Press). Sie enthalten ehemalige Prüfungsaufgaben, Audio CDs mit den Höraufgaben, Antwortschlüssel und kommentierte Kandidatenlösungen im Aufgabenteil Textproduktion.

⁷ Die Prüfungsgebühren betragen 175,00 Euro (CAE) bzw. 185,00 Euro (CPE), sind nicht auf spätere Termine übertragbar und werden bei attestierter Krankheit nur bis zu 40 bis 60 Prozent erstattet (Stand: 2007).

⁸ URL: www.anglo-german.com

⁹ URL: www.cambridgeesol.org

3.2. DAS ADVANCED PLACEMENT PROGRAM DES COLLEGE BOARD NEW YORK

Das Advanced Placement Program des College Board New York, das seit 1955 existiert, bietet motivierten und talentierten Oberstufenschülerinnen und -schülern die Möglichkeit, anspruchsvolle Prüfungen in mehr als 20 Fachbereichen ergänzend zum Abitur (beziehungsweise high school exam) abzulegen. Jedes Jahr melden sich mehr als eine Million Schülerinnen und Schüler weltweit für eine oder mehrere der 35 angebotenen Prüfungen, deren Aufgaben vom College Board an die Schulen versandt werden und die anschließend zentral in den USA korrigiert werden.

Die AP-Prüfungen bieten engagierten und qualifizierten Schülerinnen und Schülern an Gymnasien die Möglichkeit, ihre Kenntnisse in der Prüfung English Language and Composition, in Mathematik oder in einem Sachfach wie Biologie oder Chemie auf hohem Niveau anzuwenden und eine Rückmeldung über die erbrachte Leistung zu erhalten. Am Helmholtz-Gymnasium Heidelberg legen seit acht Jahren jeweils durchschnittlich zehn bis fünfzehn Schülerinnen und Schüler in den folgenden Fächern regelmäßig Prüfungen ab: Biology, Chemistry, Calculus AB, Physics, English Language and Composition.

Die erfolgreiche Teilnahme an einer AP-Prüfung ist für die Absolventen mit einer Reihe von Vorteilen verbunden: Bei der Aufnahme eines Studiums in den USA, Kanada, Australien, Neuseeland oder weiteren Staaten kann man an vielen Universitäten mit AP-Prüfungen „sophomore standing“ erhalten, also bis zu einem Jahr Studienzeit einsparen, und „college credits“ angerechnet bekommen. Anzumerken ist, dass wegen der Eigenständigkeit der amerikanischen Universitäten die Verrechnungen variieren können.

Für eine Karriere im Inland erleichtern die bestandenen AP-Prüfungen den Zugang zu englischsprachigen Studiengängen an vielen deutschen Hochschulen und sie erweisen sich als wesentliche Zusatzqualifikation bei Bewerbungen für Praktika, Stipendien oder einen Arbeitsplatz.

Näheres unter <http://apcentral.collegeboard.com/apc/public/program/index.html>

IV. Schulprofil und bilingualer Unterricht

Kaum ein schulisches Angebot eignet sich so gut als Kristallisationskern eines Schulprofils wie der bilinguale Unterricht. Zum einen erstreckt sich eine bilinguale Abteilung über ein großes Fächerangebot sowohl im natur- wie im gesellschaftswissenschaftlichen und natürlich auch im sprachlichen Bereich. Darüber hinaus kann das Profil – je nach der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums – in Modulen beliebig auf andere Fachbereiche ausgedehnt werden, seien es Kunst, Sport oder Musik. Zudem wird im bilingualen Unterricht – wie dargestellt – nicht nur die Sprachkompetenz gestärkt, sondern genauso eine Vielzahl von personalen und methodischen Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler. Und nicht zuletzt gibt es natürlich im Ergänzungsbereich zahlreiche Angebote, die zu einer Abrundung des Schulprofils genutzt werden können.

An vorderster Stelle ist hierbei das English Debating zu nennen, das – ausgehend vom bilingualen Unterricht – einen Siegeszug zuerst in Baden-Württemberg, dann darüber hinaus in ganz Deutschland angetreten hat. Mittlerweile gibt es eine bundesweite Debating-Liga und deutsche Schülerinnen und Schüler nehmen mit Engagement und Erfolg an den World Schools Debating Championships in Ländern wie Singapur, Südkorea, Südafrika, Israel oder den USA teil.

Neue Möglichkeiten des Schüleraustausches – und dies nicht nur mit Ländern, in denen Englisch die Muttersprache ist – sind nicht weniger bemerkenswert, und dasselbe gilt für internationale Wettbewerbe oder Projektarbeit, wie sie etwa dem Comenius-Programm der Europäischen Union zugrunde liegt. Auch die Informations- und Kommunikationstechnologie bietet heutzutage Gelegenheit zum weltweiten Kontakt mit Kooperationspartnern.

Eine gewisse Internationalisierung der Schule ist also eine fast schon unvermeidliche Konsequenz des bilingualen Profils, weil natürlich auch Besuchergruppen etwa aus Indien oder China gezielt an bilingualen Schulen hospitieren, wenn sie Unterricht besuchen und ohne Dolmetscher ihre Eindrücke und Fragen diskutieren möchten. Gerade die Gespräche mit Schülerinnen und Schülern – häufig auch aus Unter- und

Mittelstufe – hinterlassen bei den internationalen Besuchern einen nachhaltigen Eindruck.

Man muss freilich nicht in die Ferne schweifen, wenn man seine Sprachkompetenz mit Muttersprachlern praktizieren möchte. Auch vor der eigenen Haustür gibt es dazu Gelegenheit. So bieten zum Beispiel die Schulen der amerikanischen Streitkräfte gemeinsame Aktivitäten mit deutschen Schulen an, wobei die Schülerinnen und Schüler gegenseitig voneinander lernen können.

Im folgenden Kapitel werden einige der profilbildenden Aktivitäten bilingualer Schulen exemplarisch dargestellt.

1. DEBATING

„Mobile phones are a threat to young people's health! Don't you agree?“ So lautete die Zwischenfrage, die die Schülerin in der Debatte mit dem Thema „This House believes that mobile phones do more harm than good“ stellte. Während der Debatte stritten Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 und 9 darüber, ob Mobiltelefone die gesunde Entwicklung von Jugendlichen beeinträchtigen und ein nicht unerhebliches Gesundheitsrisiko darstellen.

Die Möglichkeit, sich in der Fremdsprache Englisch über soziale und politische Themen im Rahmen einer Debatte mit anderen Schülerinnen und Schülern auseinander zu setzen, wird von Schulen mit bilingualem Zug als außerordentliche Bereicherung des sprachli-

Deutsches Team vor der ersten Runde

chen Angebots angesehen. So gibt es zum Beispiel am Königin-Olga-Stift Stuttgart, dem Parler-Gymnasium Schwäbisch Gmünd und dem Schubart-Gymnasium Ulm seit vielen Jahren *Debating Clubs* mit vielen aktiven Mitgliedern. In Freundschaftsdebatten, nationalen und internationalen Wettbewerben messen sich die Schülerinnen und Schüler in der Kunst der freien Rede und des Argumentierens.

1. WARUM DEBATING?

Neben der Freude an der Sache geht es vor allem um Kompetenzentwicklung. „*Debating*“ vermittelt Fertigkeiten und erweitert und festigt Kompetenzen, die in vielen Bereichen identisch sind mit denen, die im bilingualen Unterricht vermittelt werden. Zu nennen wären:

- die Förderung der Zweisprachigkeit (Ziel ist *near-nativeness*),
- die Vermittlung von vertieften Einsichten in die Kultur und Zivilisation anderer Länder durch interkulturelles Lernen,
- die Vermittlung von Methoden und Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler befähigen, Sachverhalte und Problemstellungen in den Natur- und Geisteswissenschaften in der Fremdsprache zu erarbeiten und zu präsentieren,
- die Befähigung, im Team Sachverhalte zu erarbeiten und Problemlösungsstrategien zu entwickeln.

RECHERCHE

Eine Debatte, deren Thema vorab bekannt gegeben wurde (*prepared debate*), erfordert eine in die Breite und Tiefe gehende Recherche, an die sich eine längere Phase des Ordnen und Gewichtens des gefundenen englischsprachigen Materials anschließt. Die Schulung der Fertigkeit, zielgerichtet eine Recherche durchzuführen

und die gefundenen fremdsprachlichen Materialien nach Prioritäten zu ordnen, kommt nicht nur dem Unterricht in Englisch und den bilingualen Sachfächern, sondern allen Schulfächern zu Gute und ist unter dem Gesichtspunkt der Wissenschaftspropädeutik eine gute Vorbereitung auf das selbstständige Arbeiten während eines späteren Studiums oder im Beruf.

KLARES DENKEN

Erfolgreiches Debattieren erfordert klares Denken. Die vorgetragenen Argumente werden immer durch die Gegenseite auf logische Inkonsistenzen überprüft; wer mit seinen Argumenten erfolgreich sein will, tut gut daran, sich keine Widersprüchlichkeiten zu leisten und darauf zu achten, dass seine Prämissen, Argumente und Beispiele stimmig sind.

Erfolgreiches Debattieren erfordert aber auch genaues Zuhören und einen kritischen Blick, der die Argumente und Beispiele der Gegenseite auf Kohärenz und Stichhaltigkeit überprüft und Strategien zur Widerlegung entwickelt. Die Förderung des klaren Denkens und der Fähigkeit, Argumentationsstrategien zu entwickeln und zu durchschauen und vorgetragene Argumente spontan zu widerlegen, kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, handelt es sich doch um Kompetenzen, ohne die ein erfolgreicher Abschluss der Schul-, Hochschul- oder Berufslaufbahn undenkbar ist.

STRUKTURIERUNG

Ein Redebeitrag in einer Debatte ist so gut wie seine Struktur. Ist er logisch aufgebaut, sind Prämissen, Argumente und Beispiele in der richtigen Reihenfolge angeordnet und weisen sie Verknüpfungen miteinander auf und fasst das Ende der Rede das Gesagte prägnant zusammen, so gewinnt der Redebeitrag wesentlich an Überzeugungskraft. Die Schulung der Fertigkeit, Redebeiträge zu strukturieren, kommt dem bilingualen Unterricht in besonderem Maße zu Gute. Da schülerorientierte Lern- und Arbeitsformen wie Gruppenarbeit, Rollen- und Konferenzspiele sowie Projektarbeit im bilingualen Sachfachunterricht, zum Beispiel in Geographie, breiten Raum einnehmen, sind die Schülerinnen und Schüler ständig gefordert, Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Die beim Debating erworbene Fertigkeit des Strukturierens trägt wesentlich dazu bei, die Qualität von Präsentationen zu steigern.

AUSDRUCKSVERMÖGEN, FREIES SPRECHEN UND RHETORISCHE FERTIGKEITEN

Die Recherche und das Formulieren von Argumenten und prägnanten Zusammenfassungen erweitern nicht nur den Wortschatz der Schülerinnen und Schüler beträchtlich, sondern fördern vor allem deren Fähigkeit, sprachlich flexibel zu reagieren und spontan und kohärent über einen längeren Zeitraum zu sprechen.

In den AG-Stunden lernen die Schülerinnen und Schüler systematisch, sich von ihren vorformulierten Texten zu lösen und zunehmend frei zu sprechen. Dabei wird die Handhabung von Stichwortzetteln (*palm cards*), die das freie Sprechen unterstützen, erlernt. Durch kontinuierliches Üben und die in den Debatten gemachten Erfahrungen erwerben die Schülerinnen und Schüler viele rhetorische Fertigkeiten; sie erkennen, dass Sprechtempo, Betonung, Lautstärke, Pausen und die gezielt eingesetzte Körpersprache den Redebeitrag und die eigene Überzeugungskraft nachhaltig unterstützen und den Grad der Emotionen und Betroffenheit bei den Zuhörern beeinflussen. Die Vermittlung all dieser Einsichten und Kompetenzen durch Debating stärkt die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler in der Fremdsprache und trägt dazu bei, die Ziele der Zweisprachigkeit und „*near-nativeness*“ zu erreichen.

ARBEITEN IM TEAM

Debating ist ein Mannschaftssport; nicht der einzelne gewinnt die Debatte, sondern ein Team von Debattierern. Die Teamarbeit beginnt bereits bei der Vorbereitung: bei einer „*prepared debate*“ drei bis vier Wochen vor Debattenbeginn, bei einer „*impromptu debate*“ in den sechzig Minuten zwischen der Bekanntgabe des Themas und dem Beginn der Debatte. Auch in der Debatte selbst ist Teamarbeit gefragt. Die Debattierer helfen einander, Gegenargumente zu finden und zu formulieren und dem letzten Sprecher wichtige Hinweise für seine abschließende Bewertung des in der Debatte Gesagten zu geben. Debating leistet somit einen wichtigen Beitrag zur Förderung von sozialen Kompetenzen. Es fördert die Teamfähigkeit und befähigt die Schülerinnen und Schüler, sich aktiv in eine Gruppe einzubringen und zusammen mit anderen Sachverhalte zu erarbeiten und Lösungsstrategien für Probleme zu entwickeln. Diese Kompetenzen sind nicht nur relevant für den Erfolg des bilingualen Unterrichts, in dem

Sprecher während einer Debatte in der Junior League mit dem Thema „*This House would ban smoking in all public places*“

schülerorientierte und Selbstständigkeit fördernde Unterrichtsformen von zentraler Bedeutung sind, sondern Voraussetzung für den schulischen Erfolg und den Erfolg im späteren Leben.

WETTBEWERBE

Die von der **German Debating Society** organisierten Wettbewerbe, die *Junior League*, die *Senior League*, die *German Schools Debating Championships* und die *European Schools Debating Week* sind Höhepunkte für jeden Debattierer. Bei diesen Wettbewerben, die von verschiedenen Schulen ausgerichtet werden, können die Schülerinnen und Schüler ihre Kompetenzen in den Bereichen der Methodik, Kommunikation und Rhetorik einer breiten Öffentlichkeit präsentieren. Internationale Wettbewerbe wie zum Beispiel in den USA, Kanada, Slowenien, der Tschechischen Republik und Rumänien bieten die Möglichkeit, sich in der Kunst des Debattierens mit Schülerinnen und Schülern anderer Nationen zu messen. Neben dem friedlichen Streit um die besten Konzepte und Argumente geht es bei diesen internationalen Wettbewerben vor allem auch darum, Menschen anderer Nationen kennen zu lernen und Einblicke in deren Kultur und Lebensweise zu gewinnen. Das interkulturelle Lernen, ein wesentliches Merkmal des Unterrichts in bilingualen Zügen, wird so intensiv gefördert. Der absolute Höhepunkt der jährlichen Wettbewerbe sind die *World Schools Debating Championships*, die jedes Jahr in einem anderen Land ausgetragen werden. In einer Auswahldebatte werden die fünf besten Debattierer ermittelt; nach einer längeren Vorbereitungsphase, in der die vorher bekannt gegebene

nen Debattenthemen vorbereitet und die rhetorischen Fertigkeiten nochmals intensiv geschult werden, repräsentieren die fünf ausgewählten Schülerinnen und Schüler Deutschland bei den Weltmeisterschaften.

2. ZUSAMMENFASSENDE BEWERTUNG

Debating und bilingualer Unterricht ergänzen einander, da beide auf Kompetenzentwicklung ausgerichtet sind. Die kontinuierliche Entwicklung der kommunikativen Kompetenz in der Fremdsprache Englisch ist ohne Frage eines der Hauptanliegen von beiden. Daneben stehen jedoch gleichberechtigt die Förderung von methodischen und sozialen Kompetenzen. Auch in Bezug auf fachliche Kompetenzen und fachliches Wissen ergänzen sich beide; in der Vorbereitung zu einer Debatte über „*globalisation*“ oder „*outsourcing*“ erworbenes Wissen kann den bilingualen Sachfachunterricht im Fächerverbund GWG bereichern. Das im bilingualen Sachfachunterricht Biologie erworbene Wissen über Genetik zum Beispiel kann bei der Vorbereitung einer Debatte über „*genetic engineering*“ oder „*genetically modified food*“ sehr dienlich sein. Diese Kongruenz von Zielen und die Tatsache, dass bilingualer Unterricht und *Debating* die Entwicklung derselben Kompetenzen vorantreiben, hat dazu geführt, dass *Debating* zu einem wichtigen Pfeiler im Angebotsprofil von Schulen mit bilingualem Zug geworden ist.

2. SCHÜLERAUSTAUSCH

BILINGUALER UNTERRICHT UND SCHULPARTNERSCHAFTEN

Ausgeprägte Englischkenntnisse öffnen den Gymnasien mit bilingualer Abteilung die Türen zu Partnerschaften mit Schulen in aller Welt. Dies kann in der Form des traditionellen Schüleraustausches geschehen, bei denen Schülergruppen jeweils abwechselnd die Partnerschule besuchen, oder auch in der Form von internationaler Projektarbeit – häufig unterstützt durch den regen Austausch im Internet – oder von Auslandsaufenthalten einzelner Schülerinnen und Schüler, die in der Regel mindestens drei Monate und maximal ein Jahr dauern. Wie ein Austauschprogramm aussehen kann, das in beiden Partnerländern die ganze Schule einbezieht und somit das gesamte Schulprofil mit-

prägt, soll nachfolgend am Beispiel der Partnerschaft des Königin-Olga-Stifts in Stuttgart mit zwei Schulen in Oregon, USA, dargestellt werden.

„It's not Goodbye, it's ‚Auf ein Wiedersehen!‘“ So rufen zweimal im Jahr die Schülerinnen und Schüler des Königin-Olga-Stifts ihren Austauschpartnern zu. Im April steht für die Elftklässler nach drei Wochen in den USA der tränenreiche Abschied von „ihrer“ amerikanischen Partnerschule in Oregon an. Im Juli verabschiedet sich dann beim Gegenbesuch in Stuttgart eine ganze Schule von ihren amerikanischen Gästen.

Der Schüleraustausch mit der McNary High School hat am Königin-Olga-Stift schon seit 1990 Tradition; seit vier Jahren gehört auch die West Salem High School zum Freundeskreis. Was macht den Austausch so besonders, dass demnächst das zwanzigjährige Jubiläum ansteht? Wie wird ein jährlicher Schüleraustausch zu einer jahrelangen Schulpartnerschaft, die die ganze Schule einbezieht und von der nicht nur die jeweiligen Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren?

Die Strecke zwischen Deutschland und Oregon lässt sich zwar seit einigen Jahren bequem und schnell per Nonstop-Flug bewältigen, doch so richtig „nah“ fühlt sich Oregon erst seit der intensiven Nutzung des Internets an. Schon seit 2003 wird jeder Besuch in Oregon in Wort und Bild auf der Schulhomepage dokumentiert (www.olga-stift.de/schulleben/austausch-und-reisen/usa-austausch.html), so dass sich zuhause Freunde und Verwandte, aber auch die ganze Schulgemeinschaft zeitnah und anschaulich über die Geschehnisse in Oregon informieren können. Die Mitlesenden sind „hautnah“ dabei und können sich auf ihren eigenen Austausch freuen, wenn er noch bevorsteht, oder in Erinnerungen schwelgen, wenn sie ihn schon hinter sich haben. Und oft bieten sich die Texte geradezu als authentisches Material für den Englischunterricht an und das viel zitierte „interkulturelle Lernen“ kann in die Praxis umgesetzt werden. Umgekehrt gilt natürlich Entsprechendes: auch über die Ereignisse zuhause sind die Austauschschülerinnen und -schüler immer informiert.

Doch nicht nur die Homepage trägt zum für die Partnerschaft zentralen interkulturellen Lernen bei – das

ganze Jahr über nutzen Schülerinnen und Schüler wie Lehrkräfte ihre Kontakte in die USA. Dies gilt zum Beispiel für die Verwendung von authentischem Material im Unterricht, etwa dem Stundenplan der Partnerschülerinnen und -schüler an der McNary High School (wie umgekehrt auch die Schülerzeitung KOSTMOS aus dem Olga-Stift zur Pflichtlektüre im dortigen Deutschunterricht zählt).

In den elften Klassen wird Amerika schon bei der Vorbereitung der Reise lebendig: Wo gibt es charakteristische Unterschiede im Verhalten zwischen den beiden Ländern, wie sieht das Familienleben in Oregon aus, wie „funktioniert“ die Schule dort, und welches Schulsystem hat welche Vor- und Nachteile?

Ob in Deutschland oder Amerika: Die jeweiligen Austauschschülerinnen und -schüler haben täglich ihren „Home Room“, also ein Treffen mit ihrer Begleit Lehrkraft, bei der die aktuellen Erfahrungen thematisiert, besprochen und auf ihre Hintergründe hin betrachtet werden – learning by experiencing. Dabei wird nicht nur Landeskunde lebendig, auch der Wortschatz wird ergänzt und aktiviert. Vokabellisten gibt es auch im Schüleraustausch – aber sie werden aus der Erfahrung selbst erstellt und nicht nur auswendig gelernt.

Die wöchentlichen Ausflüge in Oregon sind auf die bilingualen Unterrichtsthemen abgestimmt (etwa die Exkursionen zum „Hatfield Marine Science Center“ oder die Einführung ins amerikanische Regierungssystem im Kapitol Oregons) und den Alltag erleben die Gastschüler in ihren amerikanischen „host families“.

Ein Bestandteil des Austauschprogramms gehört inzwischen bei immer mehr Schulen zum festen Programm: Vorträge an der jeweiligen Partnerschule. Dabei bereiten die Schülerinnen und Schüler ein Spezialgebiet vor, über das sie an der Partnerschule etwa zehn Minuten reden, idealerweise medial gestützt. Alle Lehrkräfte an der Partnerschule erhalten die Themenliste (manchmal haben sie selbst auch bestimmte Themen im Vorfeld „angefordert“), und laden die Gastschülerinnen und -schüler dann zum Vortrag ein. So sind die Austauschschülerinnen und -schüler auch außerhalb ihres „Hospitations-Stundenplans“ aktiv und gefordert,

manchmal fast über Gebühr: Eine Präsentation über „Deutsche Autos und die Autobahn“ wurde fast 20 Mal angefordert. In Deutschland steht die „American Folk Song Hour“ der amerikanischen Gastschüler in den Unterstufenklassen auf der Beliebtheitsskala ganz oben.

Ein Spezifikum der Partnerschaft des Königin-Olga-Stifts mit Oregon ist der traditionelle Besuch der deutschen Schülerinnen und Schüler an der dortigen Middle School, wo sie – wenige Tage, ehe dort die Fremdsprache für den Besuch der High School gewählt wird – Land und Leute ihrer Heimat vorstellen. Sie bereiten kleine Präsentationen und Spiele vor, die viel Anklang finden und so auch das Interesse an der deutschen Sprache wecken. Den Partnerschulen in Oregon nützt diese Werbung, denn so wählen immer mehr Schülerinnen und Schüler Deutsch als Fremdsprache und der Austausch ist auf lange Sicht gesichert. Die amerikanischen Schülerinnen und Schüler besuchen im Gegenzug verschiedene Grundschulen im Einzugsgebiet des Königin-Olga-Stifts, wo sie begeistert aufgenommen werden. Über fehlendes Interesse am Englischunterricht müssen die deutschen Schulen sich aber keine Sorgen machen.

Wichtig ist auch, dass beim Gegenbesuch die amerikanischen Schülerinnen und Schüler nicht nur in Klasse 11 am Unterricht teilnehmen, sondern ihre Basis auch in den anderen Jahrgangsstufen haben. So lernen mehr Schülerinnen und Schüler die amerikanischen Gäste kennen und freuen sich schon auf ein Wiedersehen in Oregon.

Alles in allem ist der Schüleraustausch am Königin-Olga-Stift trotz des großen Einsatzes, der von allen Beteiligten erwartet wird, ein Highlight in der Schulzeit jeder Schülerin und jedes Schülers und nicht mehr aus dem Profil der Schule wegzudenken.

3. INTERNATIONALE SCHULPROJEKTE

Englisch ist weltweit die Wissenschafts- und Verkehrssprache – was liegt da näher, als diese Sprachkompetenz über den Schüleraustausch hinaus für Projektarbeit mit Schulen in ganz Europa und darüber hinaus zu nutzen?

Die Europäische Union hat im Jahr 2007 ein Programm für lebenslanges Lernen gestartet, das die früheren Programme der europäischen Bildungs Kooperation (Sokrates und Leonardo da Vinci) zusammenführt und auf vier tragenden Säulen beruht: COMENIUS für Schulbildung, ERASMUS für Hochschulbildung, LEONARDO DA VINCI für berufliche Bildung und GRUNDTVIG für die Erwachsenenbildung. Was mit der Unterstützung durch COMENIUS an interkulturellem Lernen geleistet werden kann, beweisen die Programme zahlreicher bilingualer Schulen während der vergangenen Jahre.

Am Peutinger-Gymnasium in Ellwangen etwa arbeiten Schülerinnen und Schüler aus fünf Partnerschulen – Brighton (GB), Epanomi bei Thessaloniki (G), Milano (I), Rumburk (Cz) und Ellwangen (D) projektorientiert jeweils an einem Thema unter der Überschrift „Nature for the next generation of Europeans“. Für die Schülerinnen und Schüler gilt es hierbei, sich in gänzlich neue Themen einzuarbeiten, um die Ergebnisse überhaupt bewerten zu können. Diese Ergebnisse werden auf den regelmäßigen Treffen präsentiert und diskutiert. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bereiten dazu Präsentationen vor, deren Inhalte ihren zwar gleichaltrigen, mit dem jeweiligen Thema aber nicht vertrauten Partnern aus den anderen Schulen zu vermitteln und zu denen auch eventuelle Nachfragen zu beantworten sind. Arbeitssprache ist bei diesen Treffen immer Englisch. Dass dies – und selbstverständlich der Auslandsaufenthalt in Gastfamilien – für die Schülerinnen und Schüler sehr bereichernde Erlebnisse sind, ist offensichtlich. Und die Erfahrung der gemeinsamen Kommunikation von fünf Nationalitäten in einer Sprache beweist die Notwendigkeit des Erlernens dieser Sprache.

Ein weiteres beispielhaftes Kooperationsprojekt ist das Planspiel Pol&S, welches das Peutinger-Gymna-

sium ebenfalls mit dem Gymnasium Rumburk aus der Tschechischen Republik durchführt. Dabei erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, beispielsweise die Rolle eines Staats- oder Regierungschefs zu übernehmen, Politik als Zweiebenenspiel kennen zu lernen, im internationalen Rahmen Möglichkeiten des Krisen- und Konfliktmanagements zu entwickeln und in den Vereinten Nationen zu diskutieren. Die Besonderheit ist, dass die jeweiligen Länder bzw. Regionen von gemischten, das heißt deutsch-tschechischen Teams repräsentiert werden. Aus diesem Planspiel haben sich Kontakte unter den Schülerinnen und Schülern beider Länder entwickelt, die sehr intensiv gepflegt werden – ein gelungenes Beispiel nicht nur für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, sondern für praktizierte Völkerverständigung auf der Basis der englischen Sprache.

Mit den neuen Kommunikationstechnologien hat sich die Basis für internationale Kooperation noch erweitert, wie etwa bei einem Internet-Projekt des Stuttgarter Königin-Olga-Stifts mit dem Europarlament, an dem noch Schulen aus Schweden und Italien beteiligt waren. In einem ersten Schritt mussten sich die Schulen in einem Meinungsaustausch über das Internet über eine Strategie zur Lösung der Verkehrsprobleme in Europa verständigen und diese anschließend mit Vertretern des Europaparlaments ebenfalls per Video-Konferenz diskutieren. Interkulturelles Lernen, Medien- und Sprachkompetenz konnten so zeitgleich gefördert werden – dank der bilingualen Sprachkompetenzen der Beteiligten.

4. ZUSAMMENARBEIT MIT AMERIKANISCHEN SCHULEN IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Es muss nicht immer eine Reise sein – auch im eigenen Land gibt es Gelegenheit, englische oder amerikanische Muttersprachler zu treffen. Besonderes Glück haben deutsche Schulen, in deren Nachbarschaft sich eine amerikanische Armeeschule befindet. So ist in Stuttgart aus einem Projekttag, den eine siebte Klasse zum Kennenlernen des amerikanischen Schulsystems an den Patch Barracks zubrachte, eine richtige Partnerschaft entstanden, in deren Zentrum die „American Library German Story Hour“ an der Patch Library steht. Mittelstufenschüler lesen dabei amerikanischen Grundschulkindern jeden Mittwoch kurze Geschichten vor, übersetzen sie wenn nötig, und sprechen mit den Schülerinnen und Schülern darüber. Das Programm läuft fast während des ganzen Schuljahres und wird durch Besuche bei Vorträgen, Festen und anderen „special events“ ergänzt.

V. Lehrkräfte für den bilingualen Unterricht

Nicht nur an Schülerinnen und Schüler, sondern auch an Lehrerinnen und Lehrer stellt der bilinguale Unterricht besondere Anforderungen. Im Folgenden sollen sowohl die formalen Voraussetzungen für Lehrerinnen und Lehrer im bilingualen Bildungsgang kurz skizziert werden als auch die Anforderungen bezüglich der Planung und Umsetzung des bilingualen Unterrichts.

Zunächst zu den formalen Voraussetzungen: Bilinguale Lehrkräfte müssen über eine ausreichende Sprachkompetenz in der jeweiligen Zielsprache verfügen und die fachlichen Voraussetzungen für den Unterricht im jeweiligen Sachfach erfüllen. Das bedeutet, dass Lehrerinnen und Lehrer in bilingualen Zügen in der Regel ein abgeschlossenes Studium sowohl in der Fremdsprache als auch im Sachfach absolviert haben. Dadurch wird sowohl die sprachliche Korrektheit als auch die sachfachliche Qualität des bilingualen Unterrichts sichergestellt. In Ausnahmefällen kann von diesen Vorgaben abgewichen werden: Wenn die Lehrkraft die Sprachkompetenz entweder als Muttersprachlerin oder Muttersprachler oder durch einen längeren Auslandsaufenthalt mitbringt, ist kein Fremdsprachenstudium erforderlich.

Neben diesen formalen Anforderungen an bilinguale Lehrerinnen und Lehrer stellt der bilinguale Unterricht auch in der Umsetzung eine besondere Herausforderung dar und setzt ein hohes Maß an Motivation und überdurchschnittlicher Leistungsbereitschaft voraus. Dies zeigt sich zum Beispiel bei der Vorbereitung bilingualer Unterrichtsstunden: Meist muss sich die Lehrkraft erst selbst mit der spezifischen Fachterminologie eines neuen Themas in der Fremdsprache vertraut machen. Während in naturwissenschaftlichen Fächern durch die lateinischen Fachbegriffe die Nähe zum Terminus in der deutschen Sprache oft gegeben ist, müssen in geisteswissenschaftlichen Fächern die Begriffe oft regelrecht neu gelernt werden, da sie häufig von ihrem deutschen Äquivalent abweichen.

Eine weitere Schwierigkeit bei der Vorbereitung stellt die oft dürftige Materialsituation dar: in den seltensten Fällen gibt es Schulbücher oder Unterrichtsmaterialien, die eins zu eins übernommen werden können. Englischsprachige Schulbücher aus dem Ausland

stellen andere Anforderungen und setzen oft andere Schwerpunkte als der baden-württembergische Bildungsplan. Orientiert an den Kompetenzvorgaben des Bildungsplans muss die bilinguale Lehrkraft zunächst die in Frage kommenden Lehr- und Lernmaterialien aus verschiedensten Bezugsquellen zusammenstellen. Dies können sowohl englischsprachige Lehrwerke aus dem Ausland sein, als auch spezielle, für den bilingualen Unterricht entwickelte Unterrichtsmaterialien auf dem deutschen Schulbuchmarkt.

Eine weitere bedeutende Fundgrube auf der Suche nach geeigneten Texten, Bildern, Graphiken, Cartoons, Tabellen oder Schaubildern ist das World Wide Web. Allerdings gilt auch hier, dass jegliches Material erst auf den sinnvollen Einsatz im Unterricht geprüft und gegebenenfalls verändert werden muss. So müssen die Materialien für die bilinguale Unterrichtssituation dem erforderlichen inhaltlichen Niveau entsprechen wie auch dem Sprachvermögen der jeweiligen Lerngruppe angepasst werden. Texte müssen beispielsweise gekürzt oder zumindest adaptiert und durch Wortangaben ergänzt werden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass Lehrkräfte bei ihrer Planung, Vorbereitung und Umsetzung von bilingualen Unterrichtsstunden häufig wertvolle Pionierarbeit leisten und ein deutliches Maß an Mehrarbeit aufbringen. Nicht selten besteht deshalb eine enge Kooperation zwischen bilingualen Kolleginnen und Kollegen – sowohl innerhalb einer Schule als auch über Schulen hinweg: Man tauscht Materialien aus, stimmt das Vorgehen ab oder thematisiert Schwierigkeiten und Besonderheiten der bilingualen Unterrichtssituation.

REFERENDARSAUSBILDUNG „BILINGUALER UNTERRICHT“

Seit Ende der Neunzigerjahre gibt es die Möglichkeit für Referendarinnen und Referendare während ihrer Ausbildung am Seminar eine Zusatzqualifikation für Bilinguales Unterrichten zu erwerben. Die Voraussetzungen der Referendarinnen und Referendare für diese zusätzliche Berufsqualifikation entsprechen den oben genannten Voraussetzungen der bilingualen Lehrerinnen und Lehrer: es ist ein

abgeschlossenes Studium des Sachfaches sowie der Nachweis über die Sprachkompetenz erforderlich. Dieser erfolgt durch ein abgeschlossenes Studium in der jeweiligen Fremdsprache oder einen vergleichbaren Nachweis. Liegt kein abgeschlossenes Fremdsprachenstudium vor, wird die fremdsprachliche Kompetenz in einem Kolloquium überprüft.

In der Ausbildung zur bilingualen Lehrkraft besuchen die Referendarinnen und Referendare zusätzliche Fachdidaktiksitzen, in denen sie mit den methodisch-didaktischen Besonderheiten des Sachfachunterrichts in der Fremdsprache vertraut gemacht werden. Weiterhin hospitieren sie im bilingualen Unterricht an bilingualen Schulen und machen sich ein erstes Bild, wie bilingualer Unterricht abläuft und welche Besonderheiten zu berücksichtigen sind, bevor sie selbst in eigenen bilingualen Unterrichtseinheiten die Umsetzung in der Praxis erproben. In diesem Rahmen legen sie am Ende ihrer Ausbildung eine zusätzliche Lehrprobe in „Bilinguaem Unterricht“ ab und absolvieren ein Kolloquium, bei dem sie ihre theoretischen Kenntnisse über den bilingualen Unterricht unter Beweis stellen. Auf dem Markt der immer größer werdenden Zahl der bilingualen Schulen sind sie nach Abschluss ihrer Ausbildung besonders qualifizierte und damit meist ausgesprochen begehrte Berufsanwärter.

VI. Lernen fürs Leben

1. SIMONE MAYER

VOM KOST ZU SIDNEY SUSSEX

Ein zehn Jahre altes kleines Mädchen sitzt jeden Tag freiwillig zwei Stunden in der S-Bahn. Warum tut sie das? Gibt es denn keine Schule in der Nähe des Wohnortes? Doch die gab es, aber ich wollte lieber ins Königin-Olga-Stift nach Stuttgart, da mir die Atmosphäre dort beim „Advent im Olga“ so gut gefallen hatte, auch weil die anderen Schüler begeistert von den Englischstunden der bilingualen Abteilung erzählt hatten und ich neugierig war auf das, was da so im Unterricht alles passierte. Lag es an „Trundle“, unserem Englischmaskottchen, an der Lehrerin, oder einfach daran, dass es mehr Zeit zum Sprechen gab, dass die Scheu, sich in der fremden Sprache auszudrücken in unserer Klasse rasch verloren ging? Oder waren es auch die vielen Spiele, die wir mit unserem englischen „assistant teacher“ machten? Egal, in Klasse 5 und 6 entwickelte sich so bei vielen ein gutes Sprachgefühl, wodurch ein wichtiger Grundstein gelegt war für den Fachunterricht in Englisch. Ab der siebten Klasse gab es also Erdkunde auf Englisch – mit allem was dazu gehört, angefangen bei Klassenarbeiten bis hin zur Exkursion nach Wales, wo wir Gelerntes erstmals anwenden konnten. Außerdem nahmen wir im Rahmen des Englischunterrichts am Comenius-Projekt „Project Politeness“ teil, das uns spielerisch auf den „British way of communicating“ vorbereitete, und damit so manches Fettnäpfchen während des Auslandsaufenthalts vermied. Motiviert durch dieses Projekt drehte eine kleine Gruppe von uns in der siebten Klasse außerhalb des Unterrichts mehrere englische Kurzfilme, was zum einen sehr viel Spaß machte und uns zum anderen der englischen Sprache immer näher brachte. In der neunten Klasse hatte sich dann wieder eine kleine Gruppe zusammengefunden, um am Gruppenwettbewerb des Bundeswettbewerbs

Fremdsprachen teilzunehmen. Aufgabe war hier abermals die Produktion eines Kurzfilms. Ab der zehnten Klasse setzte der naturwissenschaftliche Unterricht auf Englisch ein. Diesen genoss ich besonders und mir gefiel es schon früh, mich mit biologischen Themen auf Englisch zu befassen. Die Sprache scheint dazu einfach besser zu passen als Deutsch, zumal die Wissenschaftssprache hier ohnehin Englisch ist. Besonders gefördert wurde meine Lust auf Biologie durch die vielen Gruppenarbeiten, die wir mithilfe neuer Medien gestalteten und präsentierten. Insofern hat die zusätzliche Stunde nicht nur die Englischkenntnisse, sondern auch die „soft skills“ gefördert. Diese konnten wir dann wiederum während unseres vierwöchigen USA-Austauschs einsetzen – sei es in den Gastfamilien, im Gespräch mit Gleichaltrigen oder bei der Präsentation unseres Heimatlandes und unserer Sprache in Mittelstufenklassen. In der Kursstufe stand dann die letzte Etappe des bilingualen Zuges an: Die Belegung des Seminarkurses auf Englisch. Natürlich hätte ich auch hier gerne ein naturwissenschaftliches Thema gewählt, aber kurswahltechnisch bedingt habe ich mich dann in die Privatisierung der Wasserwirtschaft vertieft und dabei sogar Deutschland mit unseren Nachbarländern England und Frankreich verglichen. Im Nachhinein ein rundum gelungener Kurs, dessen Inhalte einem wohl nirgendwo anders so effektiv hätten vermittelt werden können. Neues aus den Naturwissenschaften erfuhr ich dabei nicht nur im Biologie- und Chemieunterricht, sondern auch auf diversen Vorträgen der Robert Bosch Stiftung. Besonders prägend war hierbei die Begegnung mit der Nobelpreisträgerin Christiane Nüsslein-Volhard, die über ihre Embryologieforschung referierte und anschließend mit den Zuhörern diskutierte. Während der zwölften Klasse bot uns das Königin-Olga-Stift die Vorbereitung auf das Cambridge Certificate in Advanced English an. Damit ergab sich für mich die einmalige Gelegenheit ein objektives, international anerkanntes Zertifikat über meine Englischkenntnisse zu bekommen. Dieses Zertifikat erwies sich dann als sehr vorteilhaft, als ich mich entschied, mich für ein Studium der Naturwissenschaften an der Universität von Cambridge zu bewerben. Nach einem aufwändigen Bewerbungsverfahren mit Vorstellungsgesprächen hielt ich im Januar meines Abiturjahres ein „Conditional offer“ in den Händen. Nun galt es also

nur noch die geforderten Noten im Abitur zu erreichen. Nach meinem erfolgreichen Abschluss studiere ich nun seit einem Jahr an der University of Cambridge „Natural Sciences“. Das Leben in meinem College, Sidney Sussex, und der alten Universitätsstadt mit ihren vielen Traditionen hat immer noch einen unheimlichen Charme für mich. Dank des schon am „KOST“ erlebten und durch den bilingualen Zug geförderten multikulturellen Lebens habe ich mich schnell in der internationalen Gemeinschaft der Cambridge-Studenten zurecht gefunden. Ob mein Weg ohne die Vorbereitung im „KOST“ mit seiner bilingualen Abteilung auch so verlaufen wäre? Hätte ich es gewagt, ein naturwissenschaftliches Studium komplett in England zu absolvieren? Das bezweifle ich; sicher ist: Für den bilingualen Unterricht hat es sich gelohnt, neun Jahre lang jeden Tag fast 30 Kilometer Schulweg auf sich zu nehmen.

where they offer courses in English is more than a privilege because we are able to improve our knowledge of the language and that is the key to succeeding in the future. Bilingual schools open up our learning possibilities and our exposure to new things outside our environment, thus allowing us to grow and evolve. After all the experiences I have had, I can firmly say that knowing a second (or third, or fourth) language is the key to the progress of human civilization.

2. KEVIN KIBILDS, YEAR 12, GYMNASIUM SPAICHINGEN

For the last couple of years I have been travelling and living in several countries, which include Venezuela (place of birth), the United States of America, Mexico, Spain and Germany. Throughout these several experiences I have gained much tolerance and multicultural knowledge. I have seen different types of culture and different working procedures. I feel very open to the idea of working internationally and dealing with professionals all over the world. Therefore the role English plays in my life is more than 50%. Communication plays a key role and that is why speaking a common language is so important. Being in a bilingual school

3. JENNY SCHUTZBACH, GYMNASIUM SPAICHINGEN, 18 JAHRE

Seit der fünften Klasse besuche ich nun schon den bilingualen Unterricht am Gymnasium Spaichingen und habe meine Wahl von damals noch kein einziges Mal bereut. Heute bin ich in der zwölften Klasse und habe bereits einen Ausbildungsvertrag für ein BA-Studium mit dem Studiengang „International Business Administration“. Bei diesem Studiengang gilt Englisch als zweite Sprache und nicht mehr als Fremdsprache. Die Vorlesungen finden teilweise in englischer Sprache statt und während des Studiums ist ein Praktikum im Ausland Pflicht. Des Weiteren werden ganze Theoriesemester an einer englischen Partnerhochschule angeboten. Nach dem Studium werde ich unter anderem auch englischsprachige Länder betreuen und Ansprechpartnerin für englischsprachige Kunden sein. Deshalb ist es natürlich ein Vorteil, wenn man während seiner Schulzeit die Englischkenntnisse mit Hilfe des bilingualen Angebots erweitert hat. In der heutigen Zeit, in der jedes größere Unternehmen international tätig ist, lohnt sich der bilinguale Unterricht auf alle Fälle.

VII. Literatur

I. GANZSCHRIFTEN

Amini-Renken, Azita. *Fremdsprachlicher Sachfachunterricht: Stand der Forschung und Erwartungen, Implementierungsversuche und Zukunftsperspektiven* (Stuttgart: Ibidem-Verlag, 1999).

Bach, Gerhard/Niemeier, Susanne (Hrsg.). *Bilingualer Unterricht: Grundlagen, Methoden, Praxis, Perspektiven* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 20084).

Blell, Gabriele/Kupetz, Rita (Hrsg.). *Bilingualer Sachfachunterricht und Lehrerbildung für den bilingualen Unterricht: Forschung und Praxisberichte* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 2005).

Breidbach, Stephan. *Bildung / Kultur / Wissenschaft: reflexive Didaktik für den bilingualen Sachfachunterricht* (Münster: Waxmann, 2007).

Breidbach, Stephan/Bach, Gerhard/Wolff, Dieter (Hrsg.). *Bilingualer Sachfachunterricht: Didaktik, Lehrer-/Lernerforschung und Bildungspolitik zwischen Theorie und Empirie* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 2002).

Bürgi, Heidi. *Im Sprachbad: besseres Englisch durch Immersion – eine Evaluation zweisprachiger Ausbildungsgänge an drei kantonalen Gymnasien in der Schweiz* (Bern: E.H.P., 2007).

Caspari, Daniela/Hallet, Wolfgang/Wegner, Anke/Zydati, Wolfgang (Hrsg.). *Bilingualer Unterricht macht Schule: Beiträge aus der Praxisforschung* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 2007).

Cummins, Jim/Corson, David (Hrsg.). *Bilingual Education* (Dordrecht: Kluwer Academic Publishers, 1997).

Fehling, Sylvia. *Language Awareness und bilingualer Unterricht: eine komparative Studie* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 2008).

Finkbeiner, Claudia. *Praxis Schule und Innovation: Bilingualer Unterricht – Leben und Lernen in zwei Sprachen* (Braunschweig: Schroedel, 2001).

Franceschini, Francesca. *Fremdsprachenlernen über Fachinhalte: Immersion und bilingualer Unterricht in Deutschland* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 2007).

Gierlinger, Erwin/Hainschink, Verena/Spann, Harald. *Content and language integrated learning (CLIL) auf der Sekundarstufe I: Entwicklung, Forschung und Praxis* (Linz: Trauner, 2007).

Heil, Klaus-Peter/Trenz, Günter/Waidelich, Karl. *Bilingualer Unterricht Englisch: Dokumentation zum Stand im Jahr 2001* (Stuttgart: Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, 2001).

Loeks, Peter. *Bilingualer Unterricht in Deutschland* (München: GRIN, 2007).

Marsh, David/Wolff, Dieter (Hrsg.). *Diverse Contexts – Converging Goals: CLIL in Europe* (Frankfurt, M.: Peter Lang, 2007).

Mentz, Oliver/Nix, Sebastian/Palmen, Paul (Hrsg.). *Bilingualer Unterricht in der Zielsprache Französisch: Entwicklung und Perspektiven – Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik* (Tübingen: Narr, 2007).

Wildhage, Manfred/Otten, Edgar (Hrsg.). *Praxis des bilingualen Unterrichts* (Berlin: Cornelsen, 2003).

Wolf, Sabine. *Integratives Lernen in englisch-bilingualen Zweigen: ein Modell für den gesellschaftswissenschaftlichen Unterricht in der Sekundarstufe I – Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik* (Tübingen: Narr, 2006).

II. AUFSÄTZE IN FACHZEITSCHRIFTEN

Hallet, Wolfgang. „Auf dem Weg zu einer bilingualen Sachfachdidaktik: bilinguales Lernen als fremdsprachige Konstruktion wissenschaftlicher Begriffe“, in: *Praxis des Neusprachlichen Unterrichts* 49/2 (2002), 115 – 126.

Hallet, Wolfgang. „The Bilingual Triangle: Überlegungen zu einer Didaktik des bilingualen Sachfachunterrichts“, in: *Praxis des Neusprachlichen Unterrichts*, 45/2 (1998), 115 – 125.

Timm, Johannes-Peter. „Bilingualer Sachfachunterricht revisited: Fremdsprachenlernen in einem ‚integrierten Sachfach- und Fremdsprachenunterricht‘“, in: *Praxis des Neusprachlichen Unterrichts* 49/1 (2002), 12 – 16.

Mentz, Oliver. „Ist ‚bilingualer Unterricht‘ glaubwürdig? – ein Plädoyer für fremdsprachiges Sachlernen im 21. Jahrhundert“, in: *Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis*, 54/2 (2001), 68 – 77.

III. INTERNETADRESSEN

http://ec.europa.eu/education/policies/lang/teach/clil_en.html (Europäische Union)

www.goethe.de/ges/spa/dos/ifs/deindex.htm (Goethe-Institut)

www.kmk.org/doc/publ/Konzepte-bilingualer-Unterricht_10-04-2006.pdf (Kultusministerkonferenz)

www.schule-bw.de/unterricht/faecher/englisch/bilingual (Landesbildungsserver Baden-Württemberg)

VIII. Autoren

Klaus-Peter Heil (Parler-Gymnasium Schwäbisch Gmünd),
Karsta Holch (Helmholtz-Gymnasium Heidelberg),
Clemens Jarosch (Mörike-Gymnasium Esslingen),
Peter Preissler (Peutinger Gymnasium Ellwangen),
Claudia Stuhrmann (Ministerium für Kultus, Jugend und Sport),
Hans-Christoph Timm, Dr. Rainer Wüst (Gymnasium Spaichingen),
Susanne Götz, Kirsten Heckelmann, Dr. Jan Kulok, Manfred Pfeiffer,
Elke Tetens, Karl Waidelich (Gymnasium Königin-Olga-Stift Stuttgart)

IX. Anhang

STRUKTUR DES UNTERRICHTS IN DEN DEUTSCH-ENGLISCHEN ABTEILUNGEN DER GYMNASIEN

(gültig ab Schuljahr 2007/2008)

1. Für den Unterricht in den deutsch-englischen bilingualen Abteilungen sind zehn zusätzliche Stunden erforderlich. Vier dieser Stunden werden aus den Pool-Stunden der jeweiligen Schule entnommen, sechs Stunden werden den bilingualen Schulen zusätzlich zugewiesen.
2. Die Regelungen der Kontingentstundentafel gelten auch für die bilingualen Gymnasien. Die in der folgenden Tabelle enthaltenen, ergänzenden Regelungen sind mit Ausnahme der Zuordnung des Sachfachunterrichts zu den Klassenstufen 1 bis 10 verbindlich. Über diese Zuordnung wird auf schulischer Ebene im Rahmen der Festlegung der schuleigenen Stundentafel entschieden. Hierzu wird verbindlich festgelegt, dass in den Naturwissenschaften der bilinguale Sachfachunterricht frühestens ab Klasse 8 beginnt. Im Übrigen ist die in der Tabelle enthaltenen Zuordnung des Sachfachunterrichts zu den Klassenstufen 1 bis 10 eine Empfehlung.
3. Diese Regelungen gelten ab dem Schuljahr 2004/2005 für die neu einsetzenden bilingualen Klassen 5. Es liegt im Ermessen der Schule, ob sie bereits eingerichtete bilinguale Klassen auf dieses Strukturmodell umstellt.
4. Für den Unterricht in der Kursstufe gelten folgende Regelungen:
- 4.1 Der Unterricht in der deutsch-englischen Abteilung der Kursstufe umfasst das Fach Englisch sowie in zwei Halbjahren der Kursstufe einen bilingualen Seminarkurs oder bilingualen Sachfachunterricht. Die Entscheidung hierüber trifft die Schulleitung.
- 4.2 Das Stundenvolumen für das bilingual unterrichtete Sachfach wird im ersten Jahr der Kursstufe um eine Stunde erhöht (4 + 1 beim vierstündigen Fach bzw. 2 + 1 beim zweistündigen Fach).
- 4.3 Die nach § 6 Abs. 1 NGVO anzufertigenden Klassenarbeiten werden im bilingual unterrichteten Sachfach in zwei Halbjahren der Kursstufe in der Fremdsprache geschrieben.
- 4.4 Von den nach § 6 Abs. 3 NGVO für den Schüler vorgesehenen neuen Formen der Leistungsbeurteilung führen die Absolventen der bilingualen deutsch-englischen Abteilungen entweder eine im Kernkompetenzfach Englisch oder eine im bilingual unterrichteten Sachfach durch, sofern nicht der bilinguale Seminarkurs besucht wird.
- 4.5 Voraussetzungen für den Erwerb des bilingualen Zertifikats:
 - a) Einbringen des Faches Englisch als schriftliches Prüfungsfach in die Gesamtqualifikation der Abiturprüfung.
 - b) Im bilingualen Seminarkurs beziehungsweise in den beiden Kursen des bilingualen Sachfachs wurden jeweils mindestens fünf Punkte erreicht.

Klassenstufe	verpflichtend			optional
	Englischunterricht	bilingualer Sachfachunterricht	Zusatzstunden	weiterer bilingualer Sachfachunterricht z.B.
5 6	KONTINGENT		+3*	GWG
7		GWG 2-stündig	+1	
8		GWG 1-stündig G 2-stündig	+2	
9		Bio 2-stündig	+1	
10		eine Naturwissenschaft 1-stündig GWG 1- oder 2-stündig	+2	G
Summe	20		9	
11	4	bilingualer Seminarkurs oder zweistündiges Sachfach oder vierstündiges Sachfach (nach Wahl der Schule)	+1	Wirtschaft
12	4			
Gesamtzahl	28		10	

* Diese Stunden werden für verstärkten Englischunterricht und den propädeutischen Vorkurs eingesetzt, können nach Wahl der Schule aber auch für bilingualen Sachfachunterricht in GWG in Klasse 6 genutzt werden.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg
Postfach 10 34 42 • 70029 Stuttgart

An die
Leitung des
-Gymnasiums

Stuttgart
Durchwahl 0711 279-
Telefax 0711 279-
Name
Gebäude Schlossplatz 4 (Neues Schloss)
Aktenzeichen 36-
(Bitte bei Antwort angeben)

Einrichtung eines Schulversuchs zur Internationalen Abiturprüfung Baden-Württemberg

Sehr geehrte

auf Ihren Antrag erteilt das Kultusministerium gemäß § 22 Schulgesetz die Genehmigung für die Einrichtung des Schulversuchs zur Internationalen Abiturprüfung Baden-Württemberg am -Gymnasium.

Die Internationale Abiturprüfung Baden-Württemberg, deren Bestehen mit einem Zertifikat bescheinigt wird, baut auf dem Unterricht des bilingualen Zugs Englisch auf und führt diesen bis zur Abiturprüfung fort. Die bestehenden Regelungen für Oberstufe und Abiturprüfung gelten weiterhin mit folgender Maßgabe:

- Schülerinnen und Schüler des bilingualen Zugs, die die Internationale Abiturprüfung Baden-Württemberg ablegen wollen, belegen in der Einführungsphase der Oberstufe (Klasse 11 im neunjährigen bzw. Klasse 10 im achtjährigen Bildungsgang) Biologie als bilinguales Sachfach.
- Die Schülerinnen und Schüler wählen in der Kursstufe Biologie als schriftliches Prüfungsfach, das bilingual erteilt wird. Die Belegung setzt bilingualen Sachfachunterricht ab Klasse 7 (G9) bzw. Klasse 6 (G8) voraus.
- In der Abiturprüfung im Fach Biologie werden im Rahmen der zentralen Aufgabenstellung englischsprachige Prüfungsaufgaben vorgelegt, die auf der Grundlage der geltenden Bildungspläne bzw. Bildungsstandards erstellt werden.
- Das Bestehen der Internationalen Abiturprüfung Baden-Württemberg wird durch ein Zertifikat bescheinigt.

Bilinguale Biologie-Kurse werden mit fünf Wochenstunden erteilt. Die Schule erhält für jeden dieser Kurse eine Wochenstunde zusätzlich zugewiesen.

Die Schule wird gebeten mitzuteilen, ob im Schuljahr 2006/2007 der Schulversuch zur Internationalen Abiturprüfung Baden-Württemberg in der Klasse 11 oder bereits in der Kursstufe eingerichtet wird.

Mit freundlichen Grüßen



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



**Bilingualer
Unterricht an Gymnasien**
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT
BADEN-WÜRTTEMBERG

We certify that
Wir bestätigen, dass

Vorname Name

entered by
Schülerin/Schüler am

Schulname Ort

has been awarded the
Bilingual Certificate English/German
in addition to the „Allgemeine Hochschulreife“.

zusätzlich zur Allgemeinen Hochschulreife das
Bilinguale Zertifikat Deutsch/Englisch
erworben hat.

<i>class</i> Jahrgangsstufe	<i>subjects taken in English</i> Bilinguales Sachfach	<i>periods</i> Wochenstunden
5		
6	<i>Geography</i>	
7	<i>Geography</i>	
8	<i>History</i>	
9	<i>Biology</i>	
10	<i>Biology</i>	
11	<i>Seminar Course</i>	
12		

place
Ort

date
Datum

headmaster/headmistress
Schulleiter/in

*This certificate is only valid in combination with the original document or a certified copy
of the „Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife“ issued on xx.xx.xxxx by the Schulname Ort.*

Dieses Zertifikat hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der Erstschrift oder einer amtlich beglaubigten
Abschrift des Zeugnisses der Allgemeinen Hochschulreife ausgestellt am xx.xx.xxxx durch das Schulname Ort.



Baden-Württemberg
MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT



We certify that
Wir bestätigen, dass

Vorname Name

entered by
Schülerin/Schüler am

Schulname Ort

has been awarded the
International Abitur Baden-Württemberg
in addition to the „Allgemeine Hochschulreife“.

zusätzlich zur Allgemeinen Hochschulreife das
Internationale Abitur Baden-Württemberg
erworben hat.

<i>class</i> Jahrgangsstufe	<i>subjects taken in English</i> Bilinguales Sachfach	<i>periods</i> Wochenstunden
5		
6	<i>Geography</i>	
7	<i>Geography</i>	
8	<i>History</i>	
9	<i>Biology</i>	
10	<i>Biology</i>	
11	<i>Biology</i>	
12	<i>Biology</i>	
Written Exam Biology in English Schriftliche Abiturprüfung in Biologie auf Englisch		

place
Ort

date
Datum

headmaster/headmistress
Schulleiter/in

This certificate is only valid in combination with the original document or a certified copy of the „Zeugnis der Allgemeinen Hochschulreife“ issued on xx.xx.xxxx by the Schulname Ort.

Dieses Zertifikat hat nur Gültigkeit in Verbindung mit der Erstschrift oder einer amtlich beglaubigten Abschrift des Zeugnisses der Allgemeinen Hochschulreife ausgestellt am xx.xx.xxxx durch das Schulname Ort.

URKUNDE

☛ Für die – auch im Rahmen der bilingualen Abteilung –
unternommenen Bemühungen zur Stärkung der
Europafähigkeit der Schülerinnen und Schüler und ihrer
interkulturellen Kompetenzen

verleihe ich dem

.....-Gymnasium

den Titel

Partnerschule für Europa

Stuttgart, 21. Mai 2007

Helmut Rau MdL
Minister für Kultus, Jugend und Sport



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT

GYMNASIEN MIT BILINGUALEN DEUTSCH-ENGLISCHEN ABTEILUNGEN

(Stand: Schuljahr 2008/2009)

REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

Friedrich-Wöhler-Gymnasium
Münchriedstr. 4
78224 Singen

Gymnasium Spaichingen
Sallancher Str. 5
78549 Spaichingen

Kreisgymnasium Hochschwarzwald
Wilhelm-Sutter-Str. 30
79822 Titisee-Neustadt

Leibniz-Gymnasium
Heerstr. 140
78628 Rottweil

Scheffel-Gymnasium
Otto-Hahn-Str. 7
77933 Lahr

Gymnasium Gosheim-Wehingen
Im Weiher 4
78564 Wehingen

Ambrosius-Blarer-Gymnasium
Hauptstr. 229
78343 Gaienhofen

Kepler-Gymnasium
Johanna-Kohlund-Str. 5
79111 Freiburg

Ellenrieder-Gymnasium
Brauneggerstr. 29
78462 Konstanz

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

Helmholtz-Gymnasium
Rohrbacher Str. 102
69126 Heidelberg

Liselotte-Gymnasium
Wespinstr. 21-25
68165 Mannheim

Copernicus-Gymnasium
Lessingstr. 17
76661 Philippsburg

Englisches Institut
Privates Gymnasium
Rheinstr. 14
69126 Heidelberg

Bergstraßen-Gymnasium
Silcherweg 6-8
69502 Hemsbach

Lise-Meitner-Gymnasium
Steiner Str. 48
75203 Königsbach-Stein

Friedrich-Ebert-Gymnasium
Albert-Schweitzer-Str. 5
69207 Sandhausen

Nicolaus-Kistner-Gymnasium
Jean-de-la-Fontaine-Str. 6-10
74821 Mosbach

Goethe-Gymnasium
Renckstr. 2
76133 Karlsruhe

Theodor-Heuss-Gymnasium
Zerrennerstr. 43-45
75172 Pforzheim

Gymnasium Bammental
Herbert-Echner-Platz 2
69245 Bammental

Theodor-Heuss-Gymnasium
Rappstr. 9
75406 Mühlacker

Reuchlin-Gymnasium
Schwarzwaldstr. 84
75173 Pforzheim

Goethe-Gymnasium
Gutenbergstr. 6
76571 Gaggenau

REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTGART

Königin-Olga-Stift
Gymnasium
Johannesstr. 18
70176 Stuttgart

Otto-Hahn-Gymnasium
Bildungszentrum West
Kaiserstr. 14
71636 Ludwigsburg

Dillmann-Gymnasium
Forststr. 43
70176 Stuttgart

Schubart-Gymnasium
Partnerschule für Europa
Rombacher Str. 30
73430 Aalen

Bildungszentrum Weissacher Tal
Ganztagesschule für Haupt-,
Realschule und Gymnasium
Place de Marly 1
71554 Weissach im Tal

Rechberg-Gymnasium
Dr.-Frey-Str. 38
73072 Donzdorf

Hariolf-Gymnasium
Berliner Str. 25
73479 Ellwangen

Ferdinand-Porsche-Gymnasium
Haldenrainstr. 136
70437 Stuttgart

Theodor-Heuss-Gymnasium
Friedrichstr. 70
73430 Aalen

Max-Born-Gymnasium
Maubacher Str. 62
71522 Backnang

Stromberg-Gymnasium
Nebenweg 1
71665 Vaihingen an der Enz

Zeppelin-Gymnasium
Neckarstr. 149
70190 Stuttgart

GYMNASIEN MIT „INTERNATIONALEM ABITUR BADEN-WÜRTTEMBERG“

(Stand: Schuljahr 2008/2009)

REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Mörike-Gymnasium
Neckarstr. 38
73728 Esslingen a. N.

Max-Planck-Gymnasium
Virchowstr. 30-44
89518 Heidenheim a. d. Brenz

Parler-Gymnasium
Haußmannstr. 34
73525 Schwäbisch Gmünd

Hölderlin-Gymnasium
Am Lerchenberg 75
72622 Nürtingen

Hohenstaufen-Gymnasium
Hohenstaufenstr. 39
73033 Göppingen

Paracelsus-Gymnasium
Hohenheim
Paracelsusstr. 36
70599 Stuttgart

Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium
Kraichgauplatz 17
74080 Heilbronn

Gymnasium Unterrieden
Rudolf-Harbig-Str. 40
71069 Sindelfingen

Eduard-Mörike-Gymnasium
Gymnasiumstr. 14
74196 Neuenstadt am Kocher

Max-Planck-Gymnasium
Murkenbachweg 4
71032 Böblingen

Albert-Schweitzer-Gymnasium
Gymnasiumstr. 6
74172 Neckarsulm

REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

Eugen-Bolz-Gymnasium
Mechthildstr. 26
72108 Rottenburg

Schubart-Gymnasium
Innere Wallstr. 30
89077 Ulm

Karl-Maybach-Gymnasium
Riedleparkstr. 45
88045 Friedrichshafen

Geschwister-Scholl-Schule
Berliner Ring 33
72076 Tübingen

Hans und Sophie Scholl-
Gymnasium
Wagnerstr. 1
89077 Ulm

Albert-Einstein-Gymnasium
Rommelsbacher Str. 63
72760 Reutlingen

Carlo-Schmid-Gymnasium
Primus-Truber-Str. 37
72072 Tübingen

REGIERUNGSPRÄSIDIUM FREIBURG

Gymnasium Spaichingen
Sallancher Str. 5
78549 Spaichingen

REGIERUNGSPRÄSIDIUM KARLSRUHE

Helmholtz-Gymnasium
Rohrbacher Str. 102
69126 Heidelberg

Theodor-Heuss-Gymnasium
Zerrennerstr. 43-45
75172 Pforzheim

Nicolaus-Kistner-Gymnasium
Jean-de-la-Fontaine-Str. 6-10
74821 Mosbach

REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTT GART

Königin-Olga-Stift Gymnasium
Johannesstr. 18
70176 Stuttgart

Mörike-Gymnasium
Neckarstr. 38
73728 Esslingen

Kath. Freies Gymnasium
am Bildungszentrum St. Kilian
John-F.-Kennedy-Str. 21
74074 Heilbronn

Otto-Hahn-Gymnasium
Bildungszentrum West
Kaiserstr. 14
71636 Ludwigsburg

Dillmann-Gymnasium
Forststr. 43
70176 Stuttgart

REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

Eugen-Bolz-Gymnasium
Mechthildstr. 26
72108 Rottenburg

Schubart-Gymnasium
Innere Wallstr. 30
89077 Ulm

Hans und Sophie Scholl-Gymnasium
Wagnerstr. 1
89077 Ulm

Nachbestellungen sind über die Adresse des Kultusministeriums per E-Mail (oeffentlichkeitsarbeit@km.kv.bwl.de) oder Fax (0711 279-2838) möglich. Die Abwicklung des Versands erfolgt durch die Remstal Werkstätten der Diakonie Stetten e.V., eine gesetzlich anerkannte Werkstätte für Menschen mit Behinderungen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Postfach 103442
70029 Stuttgart

Redaktion:

Günter Reinhart (verantwortlich)
Heinz Eberspächer
Claudia Stuhmann
Karl Waidelich

Fotos:

Königin-Olga-Stift-Gymnasium, Stuttgart
Robert Thiele, Stuttgart

Layout:

Dipl.-Des. (FH) Ilona Hirth, Karlsruhe

Druck:

Schwäbische Druckerei, Stuttgart

Auflage: 15.000

November 2008

Wahlwerbungsverbot

„Diese Informationsschrift wird vom Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Unterrichtung der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern während eines Wahlkampfes zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch, die Broschüre an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung weiterzugeben. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Es ist den Parteien jedoch erlaubt, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.“

Alle eingesetzten beziehungsweise verarbeiteten Rohstoffe und Materialien entsprechen den zum Zeitpunkt der Angebotsabgabe gültigen Normen beziehungsweise geltenden Bestimmungen und Gesetzen der Bundesrepublik Deutschland. Der Herausgeber hat bei seinen Leistungen sowie bei Zulieferungen Dritter im Rahmen der wirtschaftlichen und technischen Möglichkeiten umweltfreundliche Verfahren und Erzeugnisse bevorzugt eingesetzt.

